

# Contemporaneities

Jochen Gerz © 2018

Der deutsche Text ist Teil der Ausstellung Jochen Gerz: THE WALK – KEINE RETROSPEKTIVE, Lehmbruck Museum, Duisburg, 23. September 2018 bis 5. Mai 2019.  
Übersetzung: Sabine Niewalda

Die englische Originalversion wurde für das Online-Werkverzeichnis (e\_CR) verfasst. Die "Pop-ups" (in diesem Dokument die Anmerkungen) haben Renate Petzinger und die Redaktion des e\_CR erstellt.

## 1940

ABC Radio Sydney 1984: Ich hatte eine glückliche Kindheit<sup>1</sup>. Darf man das sagen? Was immer auch danach geschieht, zuerst kommt die Kindheit. Ansonsten erinnert er sich nicht an viel. Später heißt es immer wieder, dass sie sich nicht erinnern. Ein paar Jahre später sagen sie: Souviens-toi. Und: Nie wieder. Was sie ihm später erzählt haben ... niemand sagt ihm: Der Krieg<sup>2</sup> ist ausgebrochen und Vater Alfons ist Soldat in Polen oder Frankreich. Soll er doch fragen, wenn er es wissen will.

Sie, wer sind sie? Niemand erzählt die Geschichte. Er sagt nicht, dass er diese Jahre verpasst hat, dass er nur ein Kind war. Niemand fragt, niemand antwortet. Sie. Wer spricht in seinem Kopf? Er muss herausfinden, wessen Stimme das ist. Es ist Krieg, Jim, sagt Stanislas in Zürich zu seinem Bruder, und Joyce<sup>3</sup> antwortet: Ich habe dir doch gesagt, ich habe ein Problem mit Stil.

Alles, was man sagt, wird größer, als wäre es, so wie es ist, nicht genug<sup>4</sup>. Welche Geschichte hast du zu erzählen? Erzählen heißt verkaufen.

---

<sup>1</sup> 1940: Jochen Gerz wird in Berlin geboren.

<sup>2</sup> 1939–1945: Am Zweiten Weltkrieg nahm praktisch die ganze Welt teil. Die hauptsächlichen Kriegsteilnehmer waren die Achsenmächte – Deutschland, Italien und Japan – und die Alliierten – Frankreich, Großbritannien, die Vereinigten Staaten, die Sowjetunion und China. Die 40 bis 50 Millionen Toten des Zweiten Weltkriegs machen ihn zum blutigsten Konflikt und größten Krieg der Geschichte. *britannica.com*

<sup>3</sup> James Joyce (1882–1941): Irischer Schriftsteller, bekannt für seinen experimentellen Umgang mit Sprache und die Erkundung neuer literarischer Methoden in so bedeutenden Romanen wie *Ulysses* (1922) und *Finnegans Wake* (1939). *britannica.com*

<sup>4</sup> 1944: Mit vier Jahren steht er vor seinem brennenden Zuhause, das von einer Bombe getroffen wurde. Taub vor Schock beobachtet er die Feuerbäume im Garten ... Als alles vorbei ist, kann er wieder hören, aber nicht sprechen. Ein Jahr lang bleibt er ohne Sprache. *Doris von Drathen, 1991*

Die Franzosen und Engländer bombardieren das Dorf, die Amerikaner kommen später, und sie bleiben. Ausgangssperre: Sie machen auf dem Schulhof Gefangene, sie haben Schokolade. Wer melkt die Kühe? Onkel Arnold, versteckt zwischen den Kartoffeln.

Ab welchem Alter erinnert er sich an die Zeit davor? Warten. In einem überfüllten Zug sitzen. Ab welchem Zeitpunkt blickt er zurück? Die Hitze und die Kälte. Der Anblick von reihenweise niederbrennenden Häusern, nah und fern. Seit wann erinnert er sich an den Rauch, die Ruinen, die Schutthaufen? Und wer hatte eine glückliche Kindheit? Wessen Bilder sind das? Wer erinnert sich? Wer spricht? Berlin entkommen.<sup>5</sup> Stimmfetzen entkommen – heute kennen wir das aus dem Fernsehen. Die Nachrichten. Täuschung. Er erinnert sich an die Frau des Lehrers, die Waffeln der Nachbarin, Frau Göken, wie sie in der Küche Radio hört: ihr Lächeln. Jemand entkommt dem Galgen. Ein Lächeln.

Er weiß nichts von Nürnberg<sup>6</sup>, er weiß nichts von Göring, dem Mann, der entkommt, indem er sich vergiftet, aber er versteht, dass er nichts weiß. Sein eigenes Leben. Er weiß nicht, dass sich 98,8 % irren müssen<sup>7</sup>. Mit den Jahren wird das noch klarer und schärfer: Erinnerung als Ersatz, eine Substitution zum Start seiner Generation. Er kann nicht der einzige Unwissende sein.

## 1950

Der Job ist es, die Hachenburger<sup>8</sup> Lokalzeitung abzuholen. Eine steile, kurvige Straße durch den Wald. Ein guter Job. Mit Pater Karl in der alten Bücherei des Klosters über den Koreakrieg<sup>9</sup> reden. Der Atlas ist bei Asien aufgeschlagen. Der Kommunismus ist ein Problem.<sup>10</sup> Die Amerikaner sind Verbündete. MacArthur<sup>11</sup> ist unser Mann. Der Gewinner

---

<sup>5</sup> 1944: Evakuierung aus Berlin nach Brauersdorf, einem Dorf im Siegerland, mit seiner Mutter, Schwester und zwei Cousinen. Drei Jahre später zieht die Familie nach Hilden bei Düsseldorf. 1951: Umzug nach Düsseldorf.

<sup>6</sup> Nürnberger Prozesse: Zwischen 1945 und 1949 fanden in Nürnberg 13 Prozesse statt, bei denen Nazi-Kriegsverbrecher vor Gericht standen. *history.com*

<sup>7</sup> Das offizielle Ergebnis der Reichstagswahl 1936 lautet 98,8 % der Stimmen für die Nazi-Einheitsliste (einschließlich der leer abgegebenen Stimmzettel). *wikipedia.org*

<sup>8</sup> 1950–1951: Gerz besucht das angesehene katholische Internat der Zisterzienserabtei Marienstatt, wo die alten Sprachen auf dem Lehrplan stehen. Die Abtei, 1212 in Rheinland-Pfalz gegründet, hat eine frühgotische Basilika und eine große Bibliothek.

<sup>9</sup> 1950–1953: Der Koreakrieg weitete sich international aus, als Nordkorea den Süden überfiel und die Vereinigten Staaten auf der Seite Südkoreas in den Krieg eintraten. Nach über einer Million Gefallener auf beiden Seiten endeten die Kampfhandlungen im Juli 1953; Korea blieb geteilt. *britannica.com*

<sup>10</sup> Ab 1950: Die Rivalität, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion sowie deren jeweiligen Verbündeten entwickelte, war als Kalter

bekommt alles, aber einen Verlierer gibt es nicht. Die Decke ist hoch, die Wände und Fenster sind hoch, und der Wald draußen ist ebenfalls hoch und still. Die Kirche ist auch hoch. Keine Bomben hier. Er mag die täglichen Rituale, Teil von etwas zu sein. Zum ersten Mal hört er den Namen Sartre. Sartre<sup>12</sup> scheinen sie zu kennen, zu respektieren. Zuerst glaubt er, er sei einer von ihnen. Nach einem Jahr ist seine Zeit im Kloster um: Sie finden heraus, dass er die Beichte<sup>13</sup> schwänzt.

Die ersten Ateliers sind Küchentische und die Galerien sind keine Galerien, niemand spricht von Kunst. Kunst, das sind für ihn die Leute, die sich in der Altstadt<sup>14</sup> treffen. Die meisten gehen am nächsten Morgen wieder ins Büro. Die Künstler kommen später. Nachts, auf dem Heimweg, ist er auf der Straße allein mit den Baggern. Die Kunst ist gleich wieder da. Die Kunst ist überall oder gerade kurz spazieren. Sie ist sehr klein. Er denkt an nichts anderes. Er denkt nicht über etwas Neues für die Straßen nach. Viele Häuser sind Schutthaufen, die Ruinen werden Schritt für Schritt abgetragen. Nur die Straßenschilder bleiben stehen.<sup>15</sup> Etwas Neues, für wen? Viele Menschen sind verschwunden, wie es scheint. Niemand weiß, wo sie sind. Niemand redet, die Stimmen, die man hört, verlangen immer nur ein Bier. Bier hat die ersten Wahlen nach dem Krieg gewonnen.

Die Dichter schreiben über die Wolken. Dichterlesungen sind grässlich. Die neue Zeit hat keine Vergangenheit. Wo liegen seine Wurzeln, weit entfernt in einer anderen Zeit, an einem anderen Ort? Vortizismus<sup>16</sup>, Imagismus<sup>17</sup>, Pound<sup>18</sup>, Gaudier-Brzeska<sup>19</sup>, BLAST<sup>20</sup>? Oder hier

---

Krieg bekannt. Der Kalte Krieg wurde an der politischen, wirtschaftlichen und Propaganda-Front ausgetragen; Waffen wurden nur begrenzt eingesetzt. *britannica.com*

<sup>11</sup> Douglas MacArthur (1880–1964): Amerikanischer Fünf-Sterne-General, der während des Zweiten Weltkriegs eine führende Rolle spielte und die UN-Truppen im Koreakrieg befehligte. *wikipedia.org*

<sup>12</sup> Jean-Paul Sartre (1905–1980): Französischer Vertreter des Existenzialismus, einer Philosophie, bei der die Freiheit des Individuums im Mittelpunkt steht. Er bekam 1964 den Nobelpreis für Literatur, lehnte ihn jedoch ab. *britannica.com*

<sup>13</sup> Beichte: In vielen Religionen das Eingeständnis der eigenen Sünden oder Schuld. *wikipedia.org*

<sup>14</sup> 1951–1959: Die Familie zieht nach Düsseldorf. Sein Vater gründet eine Sportnachrichtenagentur. 1958 macht Gerz am Düsseldorfer Lessing-Gymnasium Abitur. Er übersetzt Pound, imagistische Dichter wie Aldington und das von Henri Gaudier-Brzeska verfasste Vortex-Manifest von 1914.

<sup>15</sup> 1957: Die Europäische Gemeinschaft (EG), ein Zusammenschluss zur Integration der europäischen Volkswirtschaften, wurde durch die von Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden und Westdeutschland unterzeichneten Römischen Verträge geschaffen. *britannica.com*

<sup>16</sup> Vortizismus: Eine kurzlebige und teilweise vom Kubismus inspirierte modernistische Bewegung in der britischen Kunst und Dichtung des frühen 20. Jahrhunderts. Die Bewegung wurde 1914 mit der ersten Ausgabe von BLAST bekannt, in der ihr Manifest abgedruckt war. *wikipedia.org*

am Rhein, „auf Schalke“, bei den Schmelas<sup>21</sup>, bei Monsieur Fernandez<sup>22</sup>, den Rasterbildern von ZERO<sup>23</sup> und dem Vorwort von Bense<sup>24</sup>, im Bobby mit Ruthenbeck und Schnüff? Der Lehrer muss ein echter Nazi gewesen sein. Gibt es überhaupt einen Ort ohne sie? Und zu Hause? Will er sich wirklich umschauen?

Er studiert jede Silbe der überfüllten Stadt<sup>25</sup>, studiert sich selbst und lernt, allein zu sein. Wo immer er hinget, ist er Treibholz, wo immer er auftaucht, gehört er nicht dazu. Er hat auch nicht viel zu sagen. Woher er kommt? Deutschland ist keine gute Idee (Wissen Sie, die

---

<sup>17</sup> Imagismus: Eine Bewegung anglo-amerikanischer Lyriker, deren Programm um 1912 von Pound formuliert wurde. Der Imagismus war ein Nachfolger des französischen Symbolismus und suchte nach Analogien zur Skulptur. *britannica.com*

<sup>18</sup> Ezra Pound (1885–1972): Amerikanischer Dichter, der versuchte, in der englischen und amerikanischen Literatur eine moderne Bewegung zu etablieren. Er beeinflusste die Arbeit von Lyrikern und Romanautoren wie Yeats, Joyce, Hemingway, Frost, Lawrence und Eliot. Infolge seiner pro-faschistischen Radiosendungen im Italien des Zweiten Weltkriegs war er nach dem Krieg bis 1958 inhaftiert. *britannica.com*

<sup>19</sup> Henri Gaudier-Brzeska (1891–1915): Französischer Künstler, einer der ersten abstrakten Bildhauer und ein Vertreter des Vortizismus sowie Autor von dessen Manifest in der Zeitschrift BLAST. Er spielte eine tragende Rolle bei der Einführung moderner Kunst in England. *britannica.com*

<sup>20</sup> BLAST: Ein literarisches Magazin des Vortizismus in Großbritannien und ein Emblem der modernen Kunst in England. *wikipedia.org*

<sup>21</sup> In den 1950er Jahren entwickelte sich das Rheinland zum progressivsten Kunststandort der neuen Republik. 1957 eröffnete Alfred Schmela (1918–1980) eine der ersten und wichtigsten westdeutschen Nachkriegsgalerien in Düsseldorf. *wikipedia.org*

<sup>22</sup> Armand Fernandez, genannt Arman (1928–2005): Aus Frankreich stammender amerikanischer Maler, der von der Verwendung von Objekten und deren Tinten- oder Farbspuren, die sie hinterlassen, zur Verwendung der Objekte selbst als Gemälde überging. Er ist bekannt für seine „Akkumulationen“ und die Zerstörung/Wiederzusammensetzung von Objekten. *wikipedia.org*

<sup>23</sup> ZERO: Eine von Heinz Mack und Otto Piene gegründete Künstlergruppe, die manchmal mit dem Paradigma des Nouveau Réalisme in Verbindung gebracht wird. *wikipedia.org*

<sup>24</sup> Max Bense (1910–1990): Deutscher Schriftsteller, der Naturwissenschaft, Kunst und Philosophie in einer kollektiven Perspektive vereinte und so die Trennung zwischen Geistes- und Naturwissenschaften aufhob. *wikipedia.org*

<sup>25</sup> 1959–1960: Der Jahrgang 1940 war der erste, der zur Bundeswehr einberufen wurde. Gerz wartet nicht auf den Einberufungsbescheid und geht stattdessen nach London, wo er englische und amerikanische Literatur studiert. Er sucht sich Arbeit als Taxifahrer, Kellner und Korrespondent, und schreibt weiterhin. Man traf ihn im Café „Les enfants du paradis“ in der Dean Street, damals eine seiner Arbeitsstätten.

Autobahn finde ich eigentlich gut ...). Wo immer er hinget, ist sein Schatten schon da. London ist die Hauptstadt der Bücher und U-Bahn-Stationen, aber der Ton ist abgestellt. Bücher sind Freunde. Er ist gut im Schweigen, im Verlieren und Stehlen von Zeit. Alles ist Medien. Medien ist ein stiller Platz in London mit Bäumen und ordentlichen Häusern. Es ist nicht seine Adresse. Stell dir das Leben mit der frommen Familie deines Cousins vor. So viele Regeln. Ist das der richtige Ort, gegen den Strom zu schwimmen?

Lesungen in Buchhandlungen an der Charing Cross Road – Emerson, Whitman, Williams, Cummings, Yeats und natürlich Pound. Ein oder zwei Tage mit der Suche nach dem richtigen Wort verbringen. Auf der Suche nach Zeitgenossen. Noch ein flüchtiger Eindruck seines Lebens: das Treffen mit Nay und Uecker in den Mayfair Galerien.

Gemälde sind Zufälle, die erste Brücke. Die Brücke ist ein Rückreiseticket. Gibt es etwas, zu dem man zurückkehren kann? Schweigen ist nicht seine Art Stadt. Die Erinnerung hat eine Stimme. Es muss nicht seine Geschichte sein. Er kann sich eine Zeit ausdenken, mehr über seine Gemeinsamkeiten herausfinden. Nichts gehört ihm. Alles davon gehört ihm. Nenn es unsere Zeit. Tommy Steele, Tubby Hayes Big Band und den hässlichen Marquee Club<sup>26</sup> hinzuzufügen könnte eine gute Idee sein.

## 1960

Wann hört er das Wort „Befreiung“ zum ersten Mal? Welche Worte hat er für neu, bevor er das Wort „neu“ kennt? Vielleicht 1961. Die Steinzeit der fünfziger Jahre löst sich langsam auf<sup>27</sup>, aber er erinnert sich erst viel später daran, dass die fünfziger Jahre eine Steinzeit waren.

Europa? Wo sonst soll ich diese Arbeit zeigen? (Barnett Newman). Jahre später sagt John Gibson dasselbe auf der ersten Art Basel. Für ihn ist Basel die erste Station auf dem Weg nach Europa: Allan Kaprows Autoreifen werden zur gleichen Zeit in der Galerie Handschin gezeigt wie Giacometti bei Beyeler (Fluxus ist Teil der DNA). Der Krieg ist endlich vorbei (oder hat nie stattgefunden). Dankbarkeit einfach dafür, dass man noch da ist.<sup>28</sup> In der guten alten Alpha-Welt der Malerei<sup>29</sup> und des Terpenteruchs will er ein Groupie sein (dass er

---

<sup>26</sup> Marquee Club: Ein 1958 eröffneter Londoner Musiksaal. Der Club war ein wichtiger Ort für frühe Auftritte von Bands, die in den 1960er Jahren weltweiten Ruhm erlangen sollten.  
*wikipedia.org*

<sup>27</sup> 1961: Gerz kehrt nach Deutschland zurück. Er schreibt sich an der Universität Köln für die Studiengänge Sinologie, Germanistik und Anglistik ein. Er gehört zu einem Team, das Laotses *Tao-Te-King* übersetzt. Kontakte zur algerischen FLN in Düsseldorf und Paris.

<sup>28</sup> 1962: Gerz wird zu einem Praktikum am Theater Basel eingeladen. Er hört Vorlesungen von Walter Muschg, Karl Barth und Karl Jaspers. In Freiburg hört er Vorlesungen von Martin Heidegger. Er ist Teil des Kreises um Arnold Rüdlinger, Kurator an der Kunsthalle Basel.

<sup>29</sup> Arnold Rüdlinger (1919–1967): Schweizer Kunsthistoriker, Museumsdirektor und Kurator an der Kunsthalle Basel. Mit seinen Ausstellungen (Newman, Motherwell, Rothko, Pollock, Francis etc.) wurde er zum Wegbereiter des amerikanischen abstrakten Expressionismus in

schreibt, will er weiter verheimlichen). Ein paar Worte am Tag und anderen zuhören, das ist das Programm<sup>30</sup>. Normalität. Vero<sup>31</sup>: Wenn du immer noch drei Worte am Tag schreiben würdest, wären wir noch zusammen.

Eine klare Entscheidung, was er tun soll, fällt nicht, eine Wahl zwischen Literatur und Kunst wird nicht getroffen<sup>32</sup>.

Er macht einfach das, was er macht, gern und gleichzeitig wird ihm irgendwie bewusst, dass alles, was er macht, sich ständig verändert. Die Kunst ist viel pragmatischer, machbarer, erschwinglicher (später würden sie performativ sagen) – oder eher das, was damals einige wenige Kunst nennen, darunter eine Handvoll, die gerade von der Literatur zur Kunst überwechseln. Das ist keine Malerei.<sup>33</sup> Es muss nicht Malerei sein. Er will einfach weiter schreiben und in Bewegung bleiben, über Gräben springen, und das tut er auch<sup>34</sup>. Die Renaissance ist nur eine Bushaltestelle entfernt, es gibt andere, die vorangingen, und andere, die nachfolgen werden. In dieser Hinsicht ist Vorwärtsschauen wie Zurückschauen. Damit hat er seitdem nicht aufgehört.

Wenn er Fragen stellt, Menschen in seiner Arbeit zum Reden und Schreiben einlädt, wenn er seine Rolle auf die des Schreibers reduziert, auf eine Oberfläche oder eine einzige Frage, ist das sein eigenes Schreiben für ihn.

Er will das Schreiben an einen anderen Ort bringen. Dieser Ort ist gastfreundlich.<sup>35</sup> Manche Leute haben ein Problem damit, wenn die Wand mit Worten geflutet wird und Zeit in die Kunst eindringt. Sie wissen, was der Besuch einer Ausstellung bedeutet. Sie wissen, was ein

---

Europa, während New York allmählich Paris als Mittelpunkt der Kunstwelt ablöste.  
*wikipedia.de*

<sup>30</sup> 1963: Gerz geht zur Werbeagentur von Karl Gerstner und Markus Kutter (später GGK). Er lernt Allan Kaprow kennen, Dieter Roth, Antoinette Vischer, Mitglieder der Schweizer Konkrete Kunst-Bewegung und Menschen aus dem Umkreis der Edition MAT, die als erste Kunstserien produzierte, die als „Multiples“ bekannt wurden.

<sup>31</sup> 1963–1978: Verheiratet mit der Historikerin Veronika von Büren.

<sup>32</sup> 1966: Mit einem Geschenk von GGK zieht Gerz nach Paris. In seiner Wohnung in der Rue Vandamme 25 gründet er mit Jean-François Bory den von Schriftstellern geführten Verlag Editions Agentzia, der zwischen 1968 und 1971 vierzig Publikationen herausbringt.

<sup>33</sup> Gerz' Text *Footing* wird im Magazin *Approches* veröffentlicht, das 1966 von Bory und Julien Blaine gegründet wurde und sich auf Visuelle Poesie spezialisiert.

<sup>34</sup> Die Beschränkung der konkreten Poesie auf die Buchstaben des Alphabets wird zunehmend als einengend empfunden. Gerz und die französischen Vertreter der Poésie Visuelle versuchen, der Typografie alle möglichen Bilder und Tonträger hinzuzufügen; jede experimentelle Anordnung wird als eine Form von Information betrachtet.

<sup>35</sup> 1967–1972: In seinen ersten Veröffentlichungen, *Footing*, *Annoncenteil* und *Die Zeit der Beschreibung*, nähert er sich der Kunst. Seine Bezugspunkte sind der frühe Modernismus, die von den Avantgarden des frühen 20. Jahrhunderts (Konstruktivismus, Dadaismus, Futurismus, Vortizismus) geübte Kulturkritik und die kritische und experimentelle Beschäftigung mit den Neuen Medien (Situationismus) und dem „täglichen Leben“.

Kinobesuch bedeutet. Statistiken belegen, dass Betrachter immer weniger Zeit vor Kunstwerken verbringen ... ähnlich wie Video und Performance führen Worte zeitgebundene Rezeption und Wahrnehmung in die bildenden Künste ein. Während man liest, was man sieht, sieht man auch, was man übersieht. Das Sehen wird in Zeit gemessen. Weil Zeit, die Neuen Medien und die neuen Kunsträume einen gemeinsamen Kontext haben, gibt es eine Verbindung zwischen Schreiben, Sehen, Lesen, Prozess und Multiplikation, die anders ist als frühere Erfahrungen. Was er vorher kannte, hieß Schreiben, nicht Kunst. Beide gingen in Ähnlichkeit auf, beide klopfen an die Tür des realen Lebens (einmal mehr).

Die Nachrichten sind nicht neu, aber es sind die einzigen Nachrichten. Die Nachrichten sind eine Botschaft, aber sie kommt zur falschen Zeit – nicht auf der Schule, nicht an der Universität, nicht im Museum, und nicht in seinem eigenen Leben. Vor 60 Jahren, zu spät. Einmal zur falschen Zeit, immer zur falschen Zeit. Es ist die einzige Nachricht. Das frühe 20. Jahrhundert wie ein Rettungsanker. Ich habe Menschen gesehen, mit eigenen Augen. Zeitgenossen. Der Geheimbund der Ignoranz: Samjatin, Jessenin, Tatlin, Gorki: die Revolutionäre, die Autoritäten, die Kompetenzen. Er hat es falsch verstanden: einmal ein Autodidakt, immer ein Autodidakt. Futuristen, die Migranten in London und Berlin. Wo ist Paris? (Und wer denkt an Museen? Es sind die Nackten, Dummkopf.) Und immer wieder die Juden, die kleinen und großen Kreise der Verstreuten: Ich habe Menschen gesehen. Papa, wann ist die Gegenwart gestorben?

Zweiter Versuch, 1968: Studentenbewegung<sup>36</sup> und gesellschaftlicher Umbruch<sup>37</sup>, Politisierung<sup>38</sup>, Radikalisierung, der Bruch mit altehrwürdigen sozialen und kulturellen Ritualen, Kritik des „ungelebten“ Lebens, Kritik am Konsum, an Objekten, Kritik der Erziehung.

Kita-Kooperativen, Manifestationen sozialer Kreativität (Experimente, Manifeste, Theorie, Flugblätter, Plakate, Aufkleber, Mail Art<sup>39</sup>, Proteste, Teilhabe, Straßenumzüge ...) und gleichzeitig ein immer engeres Zusammenwachsen von Kunstformen (Musik, Kunst,

---

<sup>36</sup> Studentenaufstand in Berkeley, 1964: Als der Bürgerrechtler Malcolm X keine Erlaubnis bekam, auf dem Campus zu sprechen, gründeten Studenten in Berkeley das Free Speech Movement. Die Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg breiteten sich von Berkeley nach Europa aus und fanden ihren Höhepunkt in den Studentenprotesten im Mai 1968. [wikipedia.de](http://wikipedia.de)

<sup>37</sup> Paris, Mai 1968: Die Studentenunruhen begannen in den Vorstädten und führten zu einem Generalstreik, an dem sich zum Schluss ca. 10 Millionen Arbeiter beteiligten. Paris und das restliche Frankreich wurden von den schlimmsten Unruhen seit der Ära der Volksfronten in den 1930er Jahren überrollt. [britannica.com](http://britannica.com)

<sup>38</sup> Studentenbewegung in Deutschland, 1968: In Berlin und anderen Universitätsstädten ging eine junge Generation auf die Straße, um für alternative, antiautoritäre Lebensstile und Erziehungsformen, für die Auseinandersetzung mit Deutschlands Vergangenheit und mehr Demonstrationsfreiheit einzutreten.

<sup>39</sup> Mail Art (auch bekannt als Künstlerpost und -korrespondenz) ist eine verbreitete Kunstbewegung, in der hauptsächlich kleine Arbeiten per Post verschickt wurden. Ursprünglich aus der Fluxus-Bewegung der 1950er und 1960er Jahre hervorgegangen, hat sie sich seitdem zu einer weltweiten Bewegung entwickelt, die bis heute fortbesteht. [wikipedia.org](http://wikipedia.org)

Literatur) und vielen anderen Berufen und Tätigkeiten. Was Menschen wirklich tun, rückt in den Fokus. Gemeinsamkeiten zu finden und das Solidaritätspotenzial jedes Einzelnen zu entwickeln hat Vorrang. Taten und Aktionen werden in Zusammenspiel mit anderen Taten und Aktionen kreativ. Kontakte zur alternativen experimentellen Szene in vielen Ländern<sup>40</sup>. Ausstellungen, Festivals und Manifestationen an Universitäten dank postalischer Kontakte zu anderen Künstlern, und Zusammenarbeit von lokalen Gruppen und Initiativen auf allen Kontinenten.

Es ist möglich. Kein Schritt ohne Bill Shankly<sup>41</sup>. „You'll never walk alone“ (solange er alleine ist). Auch Rückzug, die tausenden ausgetretenen Pfade der Verleugnung – Rückzug in die Malerei, Rückzug ins Privatleben, Rückzug ins Künstlerleben, in die Privilegien der Erziehung, Rückzug in die innere Emigration<sup>42</sup>, die Rückkehr der Einsamkeit – ein alter Hut. Was tun? Was bleibt zu tun? Hier liegt vor dir die schönste Landschaft zwischen Himmel und Erde: Die Menschen, die nackten Gesellschaften sind diejenigen, die zurückbleiben, die von der Moderne abgehängt wurden – der Mensch, mitten im Sprung vereist, ist die Skulptur, auf die wir stolz sind<sup>43</sup>. Die zahllosen Autoren der Bewegung – jeder von ihnen transzendiert das Format der kleinen, elitären Kulturkabinette. Gleiche Bedingungen für alle.<sup>44</sup> Viel, viel später, wie eine Erinnerung, der brüske Satz von Peter Weibel: Im Internet gibt es kein Raumproblem. Und noch später Google: Das Recht, vergessen zu werden. Der erste Tag des Kosmos ist eine Erinnerung.

Ein visuelles Tagebuch über Alltag und Kunst<sup>45</sup>, über die Geschenke der Veränderung, über die Milliarden Talente jedes Einzelnen: Situationismus<sup>46</sup>, Summerhill<sup>47</sup> und Bettelheim<sup>48</sup>.

---

<sup>40</sup> Prager Frühling, 1968: Kurze Periode der Liberalisierung in der kommunistischen Tschechoslowakei (Alexander Dubček: *Sozialismus mit menschlichem Antlitz*). [britannica.com](http://britannica.com)

<sup>41</sup> Bill Shankly (1913–1981): Legendärer Trainer des FC Liverpool, dessen Asche auf dem Spielfeld verstreut wurde.

<sup>42</sup> Innere Emigration ist ein kontroverser Begriff, mit dem deutsche Schriftsteller und Künstler bezeichnet werden, die zwar gegen den Nationalsozialismus waren, aber dennoch nach der Machtergreifung der Nazis 1933 in Deutschland blieben. [wikipedia.org](http://wikipedia.org)

<sup>43</sup> 1968: Gerz besucht das Poesiefestival Paroli sui muri in Fiumalbo bei Florenz. Auf dem Rückweg klebt er den Aufkleber *Attenzione l'arte corrompe* auf den Sockel von Michelangelos überlebensgroßem David. Das Foto wird berühmt als Beispiel einer künstlerischen Kritik am traditionellen Kunstbegriff.

<sup>44</sup> Entdeckung der Performance als „sockellose“ Alternative zur Skulptur, als flüchtige Kunstform und als räumliches und zeitliches Zusammenkommen von Werk und Betrachter. Gerz' ersten Performances sind gleichzeitig auch seine ersten Arbeiten im öffentlichen Raum.

<sup>45</sup> 1968–1975: *The French Wall*, visuelles Tagebuch über Kulturkritik, über Regeln und deren Übertretung, über Fragen und Antworten. Ganz normale Gegenstände, ganz normale Gedanken als Kunstwerke. Fotoretusche als Farbe der Malerei. „*Spurensicherung*“ ist eine neue Kunstbewegung.

<sup>46</sup> Situationismus: Eine Bewegung von Künstlern, Schriftstellern und Gesellschaftskritikern (1957–1972), die den Kapitalismus durch die Revolutionierung des Alltags statt durch



Wann hast du zum ersten Mal das Wort Liebe gehört? Über sich selbst, über Frankreich und seine *jolis walls*, über Frankreich und seine verborgenen Vergangenheiten. Sichere Heimkehr, sichere Erinnerungen – über sich selbst und über die neue Welt der Institutionen, Entrismus (noch ein Zitat<sup>49</sup>). Bilder für einen sicheren Ort schaffen. Wer einmal angefangen hat, Bilder zu machen, der weiß, wohin die Reise geht. Ein Schritt nach dem anderen<sup>50</sup> (umkreise den Heiligen Gral). Sich dem Zweifels- und Respektlosigkeits-Establishment<sup>51</sup> nach 1968 anschließen. *Gesellschaft zum praktischen Studium des täglichen Lebens* – die Straße fürs „Landleben“ aufgeben, kontrovers und widersprüchlich werden. Dein Leben zu Kunst machen. Dein Leben gegen ein Doppelleben austauschen. Wenn er ein anderes Leben findet, lässt er die Kunst sein. Er will sein Leben nicht verkaufen. Die Kunst antwortet: Mich verlassen ist Kunst. Wie neu anfangen, wie sich infrage stellen? Midas ist der Autodidakt mit dem magischen Händchen. Kann er erklären, was er tut (wozu gehören Sie, ich meine, zu welcher Kunstbewegung)? Er sagt, dass er immer nur wegrennt vor dir. Er hat für alles eine Frage. Er kann pro Tag ein Kunstwerk produzieren. Und du sagst: Können wir eine Ausstellung machen?

Einladung an die Kunsthochschule in Mexico City<sup>52</sup> (Bellas Artes).<sup>53</sup> Durch Lehren lernen, da er selbst nicht an der Kunsthochschule war. Als er eintrifft, streiken die Studenten, Menschen werden erschossen, die Universität bleibt während seines ganzen einmonatigen Aufenthalts geschlossen. Er sieht einen Aufkleber an einem Baum, kann ihn nicht lesen, erinnert sich

---

wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen abschaffen wollten. Ihre gleichnamige Zeitschrift erschien auf Französisch. *britannica.com*

<sup>47</sup> Summerhill-Schule: 1921 gegründetes unabhängiges britisches Internat, das als demokratische Gemeinschaft nach dem Prinzip „Freiheit, nicht Zügellosigkeit“ geführt wird; dies schließt die Freiheit der Schüler mit ein, selbst zu entscheiden, welchen Unterricht – wenn überhaupt – sie besuchen. *wikipedia.org*

<sup>48</sup> Bruno Bettelheim (1903–1990): Aus Österreich stammender amerikanischer Psychologe, der für seine Arbeiten zur Behandlung und Erziehung emotional gestörter Kinder bekannt ist. *britannica.com*

<sup>49</sup> Kulturrevolution: Aus Furcht, dass China sich so entwickeln würde wie die Sowjetunion, und aus Sorge um seinen eigenen Platz in der Geschichte stürzte Mao 1969 in einem monumentalen Versuch, die historische Entwicklung umzukehren, Chinas Städte ins Chaos. *britannica.com*

<sup>50</sup> Apollo 11: 1969 verfolgten über einhundert Millionen Menschen in fast jedem Teil der Erde im Fernsehen praktisch jeden wichtigen Aspekt des Flugs von Apollo 11 zum Mond. *britannica.com*

<sup>51</sup> Trotzismus: Eine auf der Theorie der permanenten Revolution beruhende marxistische Ideologie, die zuerst von Leo Trotzki (1879–1940) formuliert wurde, einem der führenden Theoretiker der bolschewistischen Partei Russlands und einem der Führer der Russischen Revolution. *britannica.com*

<sup>52</sup> Die Erfindung des Düsenantriebs und kommerzieller Düsenmaschinen revolutionierte das Reisen, indem es jede Ecke der Welt nicht nur für die Wohlhabenden, sondern auch für ganz gewöhnliche Bürger vieler Länder zugänglich machte. *britannica.com*

<sup>53</sup> 1969–1970: Erster Flug nach New York.

aber an dessen Größe. Er könnte ihn mit einer Hand anbringen und verdecken. Jetzt versteht er Paris besser (letztes Jahr), die Gewaltlosigkeit des Mai 1968, das Spielerische, das Theatralische. Die Tage, die die alten Zitate eifersüchtig machten. Seine Erleichterung und Dankbarkeit, in Paris zu sein, nach dem Leben, das er nicht gelebt hat<sup>54</sup>, als Kind, dafür, einer von vielen zu sein – dafür, dass er verstehen kann, was vor sich geht. Teilnehmen. France-Soir: Ein Toter in Flims. Die Plakate in Paris waren größer als die in Mexiko (so groß wie sein Aufkleber in Florenz).

Was bedeutet Kunst für die „normalen Leute“? Wer ist für ihn ein Arbeiter? Fragen stellen, ist das Kunst? Liegt ihm an den Menschen? Liegt ihnen an der Kunst? Was haben Menschen gemeinsam? Liegt ihm an ihnen, weil sie in einer Fabrik arbeiten? „Kunst heißt, nicht in einer Fabrik zu arbeiten“ (Ken Lum, 1983). Sie wollen, dass ihre Kinder ein Instrument lernen, oder Tanzen. Kann es Gemeinsamkeiten geben? Ist Kommunikation die Gemeinsamkeit? Vor Menschen stehen, die in der Werkskantine von Hoffmann-La Roche essen und beim Mittagessen Fragen stellen. Von Tisch zu Tisch gehen. Die Blätter mit den Antworten auf sammeln. Ein paar liegen auf dem Boden, ein paar im Müll. Es ist möglich. Wieder allein zu sein. Werden sie in die Ausstellung gehen?<sup>55</sup> Einige schon.

## 1970

Gedichte nach Auschwitz? Kinder nach Auschwitz? Über Adornos<sup>56</sup> Satz werden eine Menge akademischer Aufsätze geschrieben. Was meint er damit? Niemand zitiert die Menschen, die nicht schreiben. Gedichte? Kann man nach Auschwitz über das Opfern von Gedichten schreiben? Was ist mit Kindern? Was ist mit dem Opfern von Kindern? Keine Kinder mehr nach Auschwitz. Kooperative Kinderläden (*crèches sauvages*) werden in besetzten Räumen der Fakultäten Censier und Jussieu in Paris gegründet. Man findet Leute (nicht die eigenen Freunde), Algerier brauchen einen billigen Ort für ihre Babys, sie stellen keine Fragen. Autogestion. Ein halber Tag deiner kostbaren Zeit pro Woche für 3 Francs pro Tag (€ 0,45). Wir brauchen keine Hilfe. Über Babys müssen wir nicht viel reden (natürlich sprechen wir über Erziehung). Wir müssen über die Eltern reden.

---

<sup>54</sup> *Foto/Texte* (1969–1984): Diese Serie von 132 nummerierten, zumeist kleinen Formaten kombiniert Alltagsfotos mit Texten, welche die Schwarz-Weiß-Bilder nicht erklären. Durch Gebrauch der dritten Person vermitteln die Texte den Eindruck, Fragmente eines biografischen Romans zu sein. *Foto/Texte* tragen den Stempel „gelebt / nicht gelebt“.

<sup>55</sup> 1969: Teilnahme an der Ausstellung *Für Veränderungen aller Art* in der Kunsthalle Basel mit mehreren Arbeiten im öffentlichen Raum, Performances und Installationen, darunter seine erste partizipatorische Arbeit, *Befragung über die Kunst*.

<sup>56</sup> Theodor W. Adorno (1903–1969): Deutscher Philosoph, der 1934 nach England auswanderte und 1938 in die Vereinigten Staaten. Mit seinem Kollegen Max Horkheimer kehrte er 1949 an die Universität Frankfurt zurück. Eines von Adornos Hauptthemen war die Neigung der Zivilisation zur Selbstzerstörung. Adorno und Horkheimer verorteten diesen Impuls im Konzept der Vernunft, das die Herrschaft nicht nur über die Natur, sondern auch über die Menschheit übernommen hatte. *britannica.com*

Die Babys kommen nicht von alleine. Sie haben Eltern. Was ist mit denen? Was ist mit ihm selbst? Kann er über sich selbst sprechen? Ist es möglich, zu handeln und zu zweifeln? Ist beides möglich?

Ihm wird immer mehr bewusst, dass er über etwas sprechen will. Etwas ist etwas anderes. Churchill ist ein kluger Mann. Auschwitz ist nicht Auschwitz. 1946 spricht er von der Notwendigkeit des Vergessens, „wenn wir vorankommen wollen“. Verliert er deshalb seinen Job? Was er meint, ist: Auschwitz ist vorbei; Auschwitz wird überall sein, seid bereit. Woran er wahrscheinlich denkt, ist die zunehmende Bedeutung der Neuen Medien<sup>57</sup>, ihre Präsenz, ihre entfremdende Anziehungskraft und Macht. Er redet von der (europäischen) Notwendigkeit, sich zu vereinigen, der (europäischen) Notwendigkeit, im amerikanischen Jahrhundert Erfindungen zu machen. Erinnerung wird die Erinnerung der Zukunft sein.

Medienkritik. Medienkritik setzt die Nutzung von Medien voraus. Gleichzeitig. Kritik begründet die Fakten. Erkennt sie ihre eigene Verspätung? Wo wart ihr, Unschuldige? Widerspruch ist die Voraussetzung dafür, Künstler zu sein, Kunst zu machen. Mail Art: *In der bürgerlichen Gesellschaft heißt Authentizität für einen Künstler, unauthentisch zu sein und es zu sagen*. Erster Einsatz eines Computers in der Installation *Diese Worte sind mein Fleisch und mein Blut*. Erste Arbeit: *Rufen bis zur Erschöpfung*.

Mit anderen Eltern und Kindern der *crèche sauvage* aus der Stadt ziehen<sup>58</sup>.

Geld verdienen während der Olympischen Spiele in München. „Gleich was passiert, die Spiele müssen weitergehen“: Wann hat er das Wort Terrorismus zum ersten Mal gehört? erinnert ihr euch an Fürstenfeldbruck<sup>59</sup>? Wer hat Angst davor, für den Frieden zu sterben? Der Tod ist ein öffentlicher Raum. Wer braucht Autoren? Im antiken Griechenland heißt es Krieg oder Spiele. Die Spiele müssen weitergehen, alle Eintrittskarten sind verkauft. Die Neuen Medien sind der Yeti. Sie schleppen die Menschheit hoch auf einen unbezwingbaren Gipfel. erinnert ihr euch an die Metaphysik? Was ist mit Ihnen, Mr. Jones? Hier kommt die Menschheit. Hier kommt Jedermann. Was gibt's Neues? Die Künste bleiben auf der Strecke. Denkt an den Sport, die meisten Museen werden sowieso in Städten mit Erstliga-Fußballclubs eröffnet. So kann man es auch sehen. Schaut euch die Gesellschaft an. *La société du spectacle*: Unzufrieden mit sich selbst, schaut sie sich nach Spielen um, nach Kultur, nach Kreativität, nach Freizeit – nach Auswahl und Konsum. Wer sagt, das Bild muss von allen signiert sein? Machen wir eine Ausstellung. Es passiert mehr und mehr gleichzeitig. Nach der Logik, nach der Dialektik: die Herrschaft der Gleichzeitigkeit. Ist Zeit Zeit? Die Medien breiten ihre Flügel der Gleichzeitigkeit aus: Es ist Krieg, Jim. Was

---

<sup>57</sup> Der erste Mikroprozessor, der leistungsfähig genug war, um als Computer zu funktionieren, wurde 1971 produziert. Im selben Jahr wurden die ersten E-Mails über digitale Netzwerke gesendet und empfangen. *britannica.com*

<sup>58</sup> 1970: Geburt des Sohns Francis. Von 1972 bis 1974 zieht die Familie mit Freunden aus der *crèche* nach Prément, ein Dorf östlich von Paris. Gründung der *Gesellschaft zum praktischen Studium des täglichen Lebens*.

<sup>59</sup> Fürstenfeldbruck: 1972 drangen acht palästinensische Terroristen in das Olympische Dorf in München ein und töteten zwei Mitglieder des israelischen Teams. Neun weitere Israelis wurden als Geiseln genommen. Sie wurden mit fünf ihrer Kidnapper und einem westdeutschen Polizisten bei einem gescheiterten Rettungsversuch getötet. *britannica.com*

geschieht unterdessen mit „uns“? Wessen Zeit ist um? Ist Zeit das Trauma? Der totale Rückschlag ist nah ... die flüssigen Freuden der Kapitulation (vor dem immer leeren Blatt des Jetzt). Jetzt ist neu, jetzt ist global.<sup>60</sup>

Auf dem Rückweg von München: In einem Dorf am Rhein betreibt der Bildhauer Erwin Wortelkamp eine kleine Galerie und zeigt dort auch Konzeptkunst<sup>61</sup>. Er bekommt 30 identische Blätter Papier geschickt, mit Instruktionen, wie die Arbeit auszuführen ist. Die Blätter werden in einer Reihe auf ein Feld nahe der Galerie gelegt. Jeden Tag wird ein Blatt vom Feld geholt und nach 30 Tagen hängen alle an den Wänden der Galerie. Sie sind zerknittert, tragen Spuren ihrer Zeit im Freien, sind dreidimensional. Natur (Kultur), Verschmutzung, Zeit (außen/innen, vorher/nachher, alt/neu). Einige sind verschwunden. *Ein Tag, ein Monat, ein Jahr – Atmosphärische Drucke*. Bewohner der Nachbarstädte, und auch Dorfbewohner, scheinen die Geschichte der Blätter auf dem Feld zu kennen, sie bringen Freunde und Kinder mit.

Jeden Monat gibt es eine Eröffnung, im Dorf ist es ein fester Termin. Er erinnert sich, er fühlt sich wie zu Hause, ja, sie sprechen über etwas: Ökologie. Was ist anders? Damals war es viel früher, jetzt ist es viel später. Man kann sich damals nicht vorstellen, wie viel Zeit verloren werden wird. Was Käufe und Verkäufe angeht, keine. Nichts bleibt als schöne Erinnerungen. Wie kann er sicher sein? Wird er sich erinnern? Nicht weit entfernt von diesem Dorf, etwa zwanzig Jahre später, läuft Gérard Wajcman in Saarbrücken vor ihm auf das *Unsichtbare Mahnmal*. Er hört ihn sagen: Hier gibt es eigentlich nichts. Er weiß, es ist unmöglich, aber er fühlt sich heimisch: Zeit zu landen. Er weiß nicht mehr, ob er diesen Ort je verlassen hat. Ein von ihm selbst gewählter Tag (Beindersheim, das Dorf).

Betr. München. Man findet sich auf der Dachauer Straße wieder oder liest vielleicht auf einem Straßenschild Dachau 16 km<sup>62</sup>. Welchen Zweck hat es, wenn er dorthin geht<sup>63</sup>? Die Vergangenheit ist vergangen. (Er weiß, dass er sich irrt. Erinnerung: Fast will er sich irren, denn es gibt so wenig zu entscheiden, so wenig zu tun.) Die Kamera ist nicht der Zweck, aber sie reicht ihm als Grund hinzugehen. Er ist nicht allein. Die Medien, der Freund der Einsamen. Einen Plan hat er nicht. Dylans Mr. Jones hat einen Plan. Es ist unmöglich, eine Vorstellung von dem zu haben, was Geschehenes geschehen lässt. Die Kamera. Der Besuch. Wer liest? Wer hört wem zu? Wer muss informiert werden? Natürlich ist er ein

---

<sup>60</sup> Ölkrise 1973: Ein plötzlicher Preisanstieg bei Öl geht oft einher mit einem geringeren Angebot. Da Öl die wichtigste Energiequelle für hochentwickelte Industrieländer ist, kann eine Ölkrise die ökonomische und politische Stabilität der gesamten Weltwirtschaft bedrohen. *britannica.com*

<sup>61</sup> Konzeptkunst, auch objektlose Kunst oder Kunst-als-Idee genannt, ist ein Kunstwerk, dessen Medium eine Idee (oder ein Konzept) ist, die im Allgemeinen durch das Instrument der Sprache bearbeitet und manchmal fotografisch dokumentiert wird. Ihr Anliegen gründet auf Ideen und nicht auf Formen. *britannica.com*

<sup>62</sup> Dachau, Bayern, Süddeutschland, an der Amper gelegene Stadt nordwestlich von München. 1933 wurde hier das erste Konzentrationslager eröffnet. Es wurde zum Modell für alle anderen Lager. *britannica.com*

<sup>63</sup> Während seines Aufenthalts bei den Olympischen Spielen 1972 in München besucht Gerz die Gedenkstätte des früheren Konzentrationslagers Dachau im Norden von München. Das Ergebnis dieses Besuchs sind 48 Fotos.

Zuschauer, wieder und wieder, im Museum Dachau, wie alle anderen auch. Wer gibt die Befehle? Wer muss den Anweisungen folgen? Fotografieren verboten. *EXIT*.

Und danach ist es nicht vorbei. Dachau ist überall. Dachau ist nicht das Gegenteil von Dachau. Cohn-Bendit sagt, wenn die Klingel das Problem ist, dann mach sie ab ... Er weiß nicht, was er mit den Fotos anfangen soll. Gorin und Godard wollen die Bilder nutzen, aber er braucht Zeit. Der Skandal ist die eigene Betrachtung, der Shoah<sup>64</sup> wie auch der Erinnerung<sup>65</sup> daran, das eine als Projekt des anderen. Nicht als Antwort oder Frage, sondern beide als Teil der Frage, beide als Teil voneinander.

Arbeiten ist ein großes Wort, er muss eine Weile warten, um herauszufinden, was los ist, ein Leben lang oder zwei. Vielleicht kommt die Antwort mit der Zeit. Und dann taucht jemand auf und sagt: die Ästhetik des Zweifels. Ist das eine Annäherung oder im Gegenteil, wird das Kind damit begraben? Ist es das Ende des Mythos von der Identität, die mit den Überresten spielende Erinnerung? Sind das die Tricks des Autodidakten? Ist es die Geschichte von Fluxus dem Raben, die er für seinen Sohn erfunden hat? Ist es eine Gutenachtgeschichte?

Der Reiz, sich innerhalb des institutionellen Kunstraums zu bewegen. (Ist das seine Art des Dabeiseins? Die Privilegien, Protektion, Anerkennung und der Reiz des Neuen – sind sie real?) Der White Cube ist sein dreidimensionales weißes Blatt Papier. Er ist der Schreibende, der von der Unmittelbarkeit der Kunstereignisse aufgesogen wird. Installation.<sup>66</sup> Er kann einen Raum (wie viel Mal größer als seine Wohnung?) in drei Tagen verwandeln, eine Menge Hilfe bekommen, sichtbar, hörbar sein, Teil von etwas sein, gekannt werden von Menschen, die er nicht kennt, er kann Spuren hinterlassen, das System strecken, über den Zaun springen. Wo er auch hinget, er ist ein Fremder. Er kann sich Gehör verschaffen, bezahlt werden, drei Mal täglich die alte Kunst töten. Er kann bis ans Ende des fast Neuen reisen und seine Distanz wahren, sich nicht anschließen, zweifeln. Er kann seine Meinung sagen. Er ist Outis, er ist niemand.

Die Leute mögen Gläubige, aber heutzutage ist das anders. Oder wenigstens anders in den Avantgarde-Institutionen, innerhalb des Insider-Raums<sup>67</sup>. Vielleicht gehen sie nach der Arbeit

---

<sup>64</sup> Holocaust, hebräisch Shoah (Vernichtung): Die systematische, staatlich sanktionierte Ermordung von sechs Millionen jüdischen Männern, Frauen und Kindern während des Zweiten Weltkriegs. Die Deutschen nannten dies „die Endlösung der Judenfrage“. *britannica.com* (Bis heute gibt es im Deutschen kein Wort für den Völkermord an den europäischen Juden.)

<sup>65</sup> Der Aufbau einer neuen Erinnerungskultur, die die alten Muster einer ausschließlich auf Stolz oder Leid gegründeten nationalen Selbstheroisierung unterläuft und auch selbstkritische Züge ins eigene Selbstbild mit aufnimmt, war eine langwierige Geschichte in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg. *Aleida Assmann, 2016, deutschland.de*

<sup>66</sup> Gerz erforscht sein intimes kreatives Leben und seine Erinnerungen in Installationen, die als Verknüpfungen zu seinen *Foto/Texten* und zum *French Wall*-Zyklus gesehen werden können (*Mehr und mehr ziehen sich die Gegenstände von mir zurück* und andere).

<sup>67</sup> 1976 stellt Gerz im Deutschen Pavillon der 37. Venedig Biennale aus, zusammen mit Joseph Beuys und Reiner Ruthenbeck. Seine Installation trägt den Titel *Die Schwierigkeit des Zentaurs beim vom Pferd steigen*. Er realisiert das erste von insgesamt 14 *Mirror Writing Drawings*.

nach Hause zu ihren Vorkriegsleben? Vielleicht haben sie nach der Arbeit keine Arbeit? Vielleicht sind sie ein paar Stunden pro Tag populistisch? Andere Menschen, was für ein Leben führen sie? Es ist seltsam<sup>68</sup>, die Installation nach der Eröffnung zu verlassen, die neue Arbeit seinem Schatten, seinem schweigenden Gefährten zu überlassen: dem Betrachter. Er hat seine eigene Vorstellung vom Teilen<sup>69</sup>, davon, ein Risiko einzugehen, etwas wegzugeben. Die Obsession des Verlierens. Das schießt ihm fast als erstes durch den Kopf: der Gedanke, die Arbeit nicht verlassen zu können. Warum lebt er nicht hier? Die Erfahrung anderen zu überlassen, den Betrachtern, aber auch den Kuratoren und allen, die nicht dabei sind, wenn es passiert. Wenn er allein ist. Wenn er allein ist, ist er nicht allein, wegen der Erinnerung an das, was ungetan ist.

Er ist nicht der Einzige. Alles passiert innerhalb der Kunstinstitutionsgesellschaft, und auch er selbst ist ein Betrachter. Er ist der ach so nahe, vertraute und unverbindliche Gefährte des neuen „15 Minuten Ruhm für jeden“-Klans. Wie kann man sehen, was er sieht, und nichts sehen? Hier ist der Moment für Liebe und Hass. Töte den Vater. In diesem Augenblick ist es möglich zu sagen: Leben (wenn man von Kunst spricht). Von welchem Jahr spricht er? 1977 oder 1978?<sup>70</sup> Geschieht es langsam? Ja, langsam werden die Winzigkeiten, die keine Chance haben, der Alltagsmist, die billige Kunst der Vergänglichkeit<sup>71</sup> und die ganzen untalentierten persönlichen Gesten zu einer neuen Welt innerhalb der alten. Es ist ein Zoo in der Stadt. Denk an Menschen ... er ist der Betrachter. Wenn man einen Baum zeichnen will, muss man ein Baum sein (Dürer)<sup>72</sup>. Die Neuen Medien sind Menschen. Konsumenten. Er schreibt ihnen eine neue Rolle, drängelt sich selbst in ein gemeinsames Drehbuch: Performance<sup>73</sup>. Er hat Angst. Mag er Menschen? Muss er? Er mag es nicht, wenn Menschen so nah sind. Warum kommt er dann immer näher? Er führt nicht gerne etwas vor. Leben

---

<sup>68</sup> Spiegelschrift entsteht, wenn man in die umgekehrte Richtung als die für eine bestimmte Sprache übliche schreibt, sodass das Resultat ein Spiegelbild des normalen Schriftbilds ist; es sieht im Spiegel normal aus. Manchmal wird sie als extrem primitive Form der Chiffrierung genutzt. [wikipedia.de](http://wikipedia.de)

<sup>69</sup> Mitte der siebziger Jahre lädt Gerz auf neuer Ebene das Publikum ein, zur Kunst beizutragen. Besucher seiner Ausstellung *A Danish Exorcism* in Tranegaarden, Dänemark, werden ermutigt, ihre eigenen Ausstellungsstücke zu schaffen, indem sie Polaroid-Fotos machen und dazu eigene Texte schreiben.

<sup>70</sup> documenta: Internationale Ausstellung, die alle fünf Jahre in Kassel, Deutschland, stattfindet, und die als wichtigste Schau moderner Gegenwartskunst weltweit gilt. [hatjecantz.de](http://hatjecantz.de)

<sup>71</sup> Wandel durch Annäherung: Eines der Ziele der neuen Ostpolitik, mit der Westdeutschland den Ost-West-Konflikt entspannen und die Beziehungen zur Sowjetunion und anderen Ostblockstaaten normalisieren wollte.

<sup>72</sup> Zur documenta 6 werden erstmals Künstler aus dem kommunistischen Ostdeutschland eingeladen. Gerz' Installation *Der Transsib. Prospekt* schlägt die entgegengesetzte Richtung ein.

<sup>73</sup> Performance: Zeitbasierte Kunstform, die aus einer Live-Vorführung für ein Publikum besteht. Ihre Ursprünge gehen bis ins frühe 20. Jahrhundert zurück und sie gilt als eng verbunden mit der Entwicklung der Avantgarde. [britannica.com](http://britannica.com)

heißt sein. Eines Tages wird er wieder auf die Straße gehen (aber wie)? Hundert Interviews später.<sup>74</sup> Wird diese Zeit bald kommen, zu seinen Lebzeiten? Niemand fragt ihn irgendetwas, solange es Kunst ist.

Jeden Tag prägt eine neue Gesellschaft neue Kunst und alle Kunstwerke heißen Revolution<sup>75</sup>. Mehr als andere Welten scheint die Kunstwelt ein Erbrecht auf Revolutionen zu haben. Was ist real? Wie kann man weiter Kunst machen? Was soll am Erfolg falsch sein? Eines Tages wollen die winzigen Foto/Texte nicht mehr an die Wand gehängt werden, eines Tages will die Kamera nicht mehr fotografieren. Er kann sich nicht hinter sich selbst verstecken. Sag, was du willst, niemand hört zu. Erfolg. Wer will nicht mehr geschrieben, produziert, installiert, ausgestellt, veröffentlicht, verglichen, genannt werden und in Erinnerung bleiben? Ich habe es dir gleich gesagt, sagt die Kunst. *Sieh mich nicht an, vergleiche mich nicht ...*

Es ist nichts Radikales; es ist nur ein Schritt nach dem anderen, bis er sich zehn oder mehr Jahre nach 1968 umschaute und erkennt, dass zum Reiseziel „Fortschritt“ auch ein Rückreiseticket gehört. Er gewöhnt sich an die Idee, dass sein Leben mit Ereignissen verbunden ist: Politik<sup>76</sup>, Gesellschaft, Kunst und Vergangenheit. Ereignisse sind die neue Saison. Er ist sich so sicher, dass es einen Kanon gibt, der den Frühling und die restliche Tagesordnung beherrscht, und dass seine eigenen Kritzeleien dazugehören, oder jedenfalls zu etwas. Die Herrschaft der Moderne löst sich langsam, aber stetig auf, in Frankreich ist es wie eine Heimkehr. Die Rückkehr der Malerei kommt und kommt gleichzeitig nicht, denn die Malerei war vorher nicht infrage gestellt worden.

Und natürlich kommt auch der Surrealismus<sup>77</sup> (wieder); Lettrismus<sup>78</sup>, Situationismus, Fluxus<sup>79</sup>, Visuelle Poesie<sup>80</sup> kommen und gehen, aber die Malerei bleibt. Wandel ist das

---

<sup>74</sup> Im Katalog der Ausstellung *Come on over to the dark side* schildert Gerz eingehend seinen Weg von der Literatur zur Kunst und seine Zweifel an beiden Systemen.

<sup>75</sup> Die Auswanderung von Muslimen aus dem Nahen Osten und Südasien beschleunigte sich nach der iranischen Revolution von 1978–1979 und führte zur Bildung großer Gemeinden in den Vereinigten Staaten, Kanada und Westeuropa. Während der Islam sich in der islamischen Welt politisierte, dachten westliche Muslime darüber nach, wie sie ihre Religion in einem nicht-muslimischen Umfeld leben konnten. *britannica.com*

<sup>76</sup> Wahlsieg von Margaret Thatcher, Großbritanniens und Europas erster Premierministerin (1979–1990).

<sup>77</sup> Surrealismus: Kulturelle Bewegung der frühen 1920er Jahre, am bekanntesten durch ihre visuellen Arbeiten und Schriften. Das Ziel war es, „die einander widersprechenden Bedingungen von Traum und Realität aufzuheben“. Charakteristisch für surrealistische Arbeiten sind das Überraschungsmoment und ungewohnte Gegenüberstellungen. *wikipedia.org*

<sup>78</sup> Lettrismus: Eine französische Avantgarde-Bewegung, die Mitte der 1940er Jahre in Paris von dem rumänischen Immigranten Isidore Isou ins Leben gerufen wurde. Die Lettristen wandten ihre Theorien auf alle Bereiche der Kunst und Kultur an. *wikipedia.org*

<sup>79</sup> Fluxus: Eine lose internationale Gruppe von Künstlern, Dichtern und Musikern, deren gemeinsamer Impuls die Integration des Lebens in die Kunst war. *britannica.com*

Fingerfood der Kunst. Bewegungen und Stile stammen aus einer anderen Zeit. Mach Platz, Erinnerung. Im beginnenden digitalen Zeitalter gibt es genug Platz für alles. Die Veränderung ist ein Zitat; such nicht weiter. Alle Alternativen werden global angeboten, sie sind Teil der Finanzbranche und Kunst ist die Kunst der Kommunikation. Seid willkommen, Neuigkeiten. Das Zeitalter der Zitate ist über uns gekommen.<sup>81</sup>

Im Strudel der Globalisierung<sup>82</sup> bleiben die Länder erstaunlich unterschiedlich. Das US-Modell lässt sich in Europa Zeit. Demokratien sind ungeduldig. Niemand will noch ein oder zwei Jahrhunderte länger warten. Nord- und Süd-Carolina sind nicht Belgien oder Frankreich, alle europäischen Migranten wurden an dem Tag, als sie in derselben Mayflower an demselben Strand landeten, zu Amerikanern. Der alte europäische Sonderweg, die Blutspur ... Wirtschaft heißt die von den USA verschriebene Pille gegen europäische Angst. Jahrhunderte des Blutvergießens brauchen eine neue DNA. Kultur ist wie verspätete Reue. „Wenn ich nochmals mit dem Aufbau Europas beginnen könnte, dann würde ich mit der Kultur beginnen ...“ (Jean Monnet). Apropos Europa. Könnte und würde: Kultur ist die ungetestete Waffe. Oder? Wo war *Goethe in Buchenwald*? Frankreich ist nicht Deutschland oder Großbritannien, wie jeder weiß. Der Plan der USA für Europa: Die Rückkehr der Vergangenheit ist der Holzweg und Erinnerung ist der Ersatz für die verbotene Rückkehr. Nie wieder. Nürnberg ist die Hauptstadt Nachkriegseuropas. Das Rezept der USA kommt in Deutschland gut an. Dort scheint es zu funktionieren. Es sieht immer mehr wie eine deutsche Idee aus. Wessen Idee wird es in Zukunft sein? Es wäre eine gute Idee für den Planeten. Vielleicht ist es zu spät. Es wäre auch eine gute Idee für die USA (First Nations, Afro-Amerikaner, Rassen- und Geschlechterdiskriminierung).

## 1980

Die achtziger Jahre sind nicht das Zeitalter der Vergangenheit, sondern der Erinnerung an die Vergangenheit, der Beginn einer neuen Weltsicht. Erinnerung (Kollaboration, Kolonialismus) – noch nie gehört in Frankreich? Das Empire, noch nie gehört in Brixton und Coventry? Zeitgenossenschaft – Technologie, Innovation, Zivilgesellschaft und öffentliches Bewusstsein sind das Rezept gegen Staatsverbrechen. Was immer es auf diese VIP-Liste schafft, gehört zur Elite der Exportindustrien. Menschenrechte stehen bei jeder Umfrage oben. Die Bewusstseinsindustrien sind der deutsche Beitrag dazu, das Ende der Verleugnung und das Eingeständnis von *Schuld* als Wohlfühlfaktor sowohl innerhalb als

---

<sup>80</sup> Visuelle Poesie: Ein Nebenzweig der Konkreten Poesie, aber charakterisiert durch medienübergreifende Elemente, in denen nicht-repräsentative Sprache und nicht-typografische visuelle Elemente überwiegen. *wikipedia.org*

<sup>81</sup> Auf einer seiner Reisen von Paris nach Deutschland macht Gerz die Fotos für die *Fuji-Yama-Series* im ehemaligen Zentrum der französischen Schwerindustrie bei Lille. Verlassene Kohlendepotien, kombiniert mit Limericks, schaffen eine Bildwelt, die in absolutem Kontrast zur realen Umgebung steht.

<sup>82</sup> Vorangetrieben durch die Effizienz oder Attraktivität drahtloser Kommunikation, elektronischen Handels, Popkultur und internationalen Tourismus ist die kulturelle Globalisierung als ein Trend hin zu einer Homogenität interpretiert worden, die die menschliche Erfahrung überall gleich macht. *britannica.com*



auch außerhalb der EU zu verbreiten. Aufarbeitung der Vergangenheit ist eine neue friedensstiftende Kompetenz (Südafrika<sup>83</sup>, Deutschland, Irland). Die transnationale und zeitbezogene Erinnerung ist vielleicht die letzte Utopie. Der Frieden ist in Sicht. Viel Kultur gehört zur täglichen Diät. Kultur ist ein neues Kartell. Jeder in Europa ist eine Minderheit, aber alle Seiten müssen in die Verhandlungen mit einbezogen werden, dieses Mantra verkauft sich gut. Die Wirtschaft und alle Golfclubs entdecken die Kultur für sich. Gleichzeitig ist das Ende der Sowjetunion<sup>84</sup> auf einmal da und nicht viele sehen es kommen. Die osteuropäischen Staaten brauchen keine Erinnerung, sie brauchen keine Friedensverhandlungen. Sie sind frei.<sup>85</sup> Ohne Wenn und Aber. Kultur ist gut für dich, aber Bill Clinton hat Recht: It's the economy, stupid.

Er erinnert sich an zwei Besuche in Griechenland, der eine zum Bielefelder Kolloquium Neue Poesie<sup>86</sup> 1981 in Athen und ein späterer Besuch in Delphi zu einem Symposium über zeitgenössische Kunst (wo er Marcia Tucker und Dean kennenlernt). Beide Besuche hängen ihm nach wie unterbrochene Träume. Joggen in Delphi und der Spaziergang nach Marathon mit den alten Dichtern. Die Intensität, ausgelöst durch Sicherheiten, die man in jedem Augenblick des Aufenthalts in sich selbst findet, das „Wissen“ aus dem Nichts, das nicht zu diesem Ort passt. Griechenland ist nicht Griechenland. Woher kommt diese Sicherheit? Die Begegnung zwischen beiden, diese Mischung ist die Intensität Griechenlands.

Die Rückkehr zu zwei Vergangenheiten in Athen: Visuelle Poesie und Europa (die andere Vergangenheit). Die verwässerte Theorie des Experimentierens und der Auftritt der akademischen Welt, die Übernahme. Die Anwesenheit von Akademikern und Kritikern produziert weder Theorien noch das Bedürfnis nach Theorien, noch wirft sie der Theorie wenigstens einen Rettungsanker hin. Oder nennt er etwas Theorie, zehn Jahre später, das vorher nicht existiert hat? Vorher, damit ist 1968 gemeint. Die Reise nach Athen ist ein Familienbesuch, jemand stirbt und er selbst war lange im Ausland. Wir werden alle älter, aber niemand sagt es einem. Jeder lebt sein Berufsleben. Jeder lehrt irgendwo, die meisten haben andere Dinge im Kopf. Dichter, Veröffentlichungen und Freunde – als wäre das miteinander verklumpt. Worin? Wie immer macht ihn der Akt des Sehens nicht zum Teil des

---

<sup>83</sup> Im südlichen Afrika verlief die Entkolonialisierung zunächst in den 1960er Jahren als friedliche Einführung der Unabhängigkeit in den Territorien unter britischer Herrschaft; im zweiten Schritt als Kampf um Unabhängigkeit in den portugiesischen Kolonien; und drittens als Auflösung in Südwestafrika und Südafrika, wo die schwarze Mehrheit nach den demokratischen Wahlen 1994 die Macht übernahm. *britannica.com*

<sup>84</sup> Perestroika: Ein von Michail Gorbatschow Mitte der 1980er Jahre in der Sowjetunion eingeführtes Programm zur Neustrukturierung der sowjetischen Wirtschaft und Politik. Die Wirtschaftsbürokratie blockierte jedoch einen großen Teil dieses Programms. *britannica.com*

<sup>85</sup> Glasnost: Sowjetische Politik der offenen Diskussion politischer und sozialer Fragen, ebenfalls in den späten 1980er Jahren von Gorbatschow gefördert. Die Macht der Kommunistischen Partei wurde beschnitten und Wahlen mit mehreren Kandidaten fanden statt. *britannica.com*

<sup>86</sup> Das Bielefelder Kolloquium Neue Poesie (1978–2003) war ein jährliches Treffen internationaler Dichter und Künstler, insbesondere aus dem Umfeld der experimentellen, Konkreten und Visuellen Poesie. Höhepunkt der mehrtägigen Veranstaltung war eine Autorenlesung am letzten Tag. *wikipedia.de*

Gesehenen. Wo gehört er hin? Was tut er? Warum ist er hierhergekommen? Kann er zurückkehren? Wenn ja, wäre das eine Rückwärtsbewegung? Würde er es tun, wenn er könnte? Vater, ich habe gesündigt. Ernst Jandl, Gerhard Rühm, Hartmut Geerken, Priesnitz, Pastor, Ulrike Mayröcker, Oswald Wiener, Christina Weiss treffen. Vielleicht ist es das: eine Auflösung, das Ende einer Bewegung. Sie nennen sie Visuelle Poesie, weil sie nie wussten, wie sie sie nennen sollten. Dein Name ist mein Name. Jeder ist schon seit Jahren eine Insel. Etwas ist überfällig. Was wir tun, ist nicht haltbar für uns selbst. Das ist Routine; das ist jetzt die Normalität. Er erinnert sich an Ezra Pounds Suche nach Europa, die Suche nach Europa in Elsie Butlers unglaublichem Buch<sup>87</sup>.

Europa ist die zweite Vergangenheit. Was löst die Erinnerung aus? Europa ist Athen. Man kann es nicht verlassen, wenn man es verlässt, und man kann es nicht finden, wenn man es sucht. Man kann sich an Europa nur erinnern. Deshalb hat er das vorher nicht erkannt. Europa hat nichts als eine Vergangenheit. Deshalb stellt er keine Verbindung her zu seiner eigenen aktuellen Arbeit, den Griechischen Stücken<sup>88</sup> und den Kulchur Pieces<sup>89</sup>. Die zweite Vergangenheit ist die erste, aber das dämmert dir erst später. Wenn du zurückblickst. Die langsame Wanderung der uralten Dichter nach Marathon, er wandert gerne. Den Atem der anderen hören und Zeit zum Reden haben. Und: die Abfallhaufen am Strand. Das ist nicht Marathon, das nennen wir Umweltverschmutzung. Das ist der andere Ort, unsere Zeit<sup>90</sup>. Er erinnert sich an beide.

Tagsüber tastende Gespräche über was auch immer. Mehr Besuche in der Vergangenheit: die deutsche Besetzung Griechenlands<sup>91</sup> im Zweiten Weltkrieg und wieder, wie ein alter Witz: die Antike (Antike als Klan). Der Mythos Griechenland (Schwab) ist vorbei, die Gegenwart wird elternlos wiedergeboren. Jeder scheint auf der Suche nach dem Mutterschaf herumzurennen. Das Ende einer Anziehung – in der warmen Nacht über Athen draußen

---

<sup>87</sup> In *The Tyranny of Greece over Germany* (1935) schrieb Eliza M. Butler, dass Deutschland der Literatur, Philosophie, Architektur und Kunst des antiken Griechenland *zu sehr ausgesetzt* gewesen sei. Infolgedessen sei das deutsche Denken *der Tyrannei eines Ideals* erlegen. [wikipedia.org](http://wikipedia.org)

<sup>88</sup> *Griechische Stücke*: Zwischen 1975 und 1983 schafft Gerz den Zyklus der *Griechischen Stücke*, der sich mit Deutschlands „abendländischer“ Identität auseinandersetzt. Die Gegenpole von Erfolg und Scheitern, Täter und Opfer, Liebe und Trennung, Leben und Tod kommen in einer ironischen zeitgenössischen Neuschöpfung des Philhellenismus zusammen.

<sup>89</sup> *Kulchur Pieces*: Um 1912 prägte Ezra Pound den Begriff „Kulchur“ als kritischen Verweis auf die globalistische westliche Kultur. Sein Text *Guide to Kulchur* wurde 1938 veröffentlicht. Gerz übernahm den Begriff als Titel einer Serie von neun zwischen 1978 und 1984 geschaffenen Installationen. Sie sind eine Fortsetzung der *Griechischen Stücke* und deren Erkundung der Beziehungen zwischen Kunst – Künstler – Betrachter.

<sup>90</sup> 1982: *Es ist kein Geheimnis: Euer Wissen wird euch töten* in Chambéry, Kassel, Tel Hai: Zum ersten Mal nutzt Gerz große Plakattafeln im öffentlichen Raum.

<sup>91</sup> Im April 1941 wurde Griechenland überrannt und einem strengen dreigeteilten Besatzungsregime Deutschlands, Italiens und Bulgariens unterworfen. Die Beschlagnahmung von Nahrungsvorräten führte im Winter 1941–1942 zu einer grausamen Hungersnot, in der bis zu 100.000 Menschen starben. [britannica.com](http://britannica.com)

sitzend, erinnert er sich an ein Gespräch über etwas anderes und weit Entferntes. Es passiert, als Ossi Wiener pinkeln ist. Ingrid kritzelt etwas auf eine Serviette. Einen Namen. Einen Ort? Und als er wiederkommt, reden sie über den Yukon. In der Morgendämmerung die Kapitulation und noch ein paar Worte. Fifth Avenue, Dawson City. Wir sehen uns da. Nebenan ist viele Meilen weit entfernt.<sup>92</sup> Gegen Ende der Nacht der Plan: ein neues Leben. Wir reden später. Verrate es niemandem. Geschenk ist eine gute Übersetzung für aus nächster Nähe.

Besuche in Deutschland: Liebe macht blind. Er glaubt, dass er diese Leute kennt. Die meisten Menschen kennen ihre Eltern. Sie sagen: Wir wollen keinen schlafenden Löwen, wir wollen keine weinende Mutter ... nichts Einfaches (Vertreter der Stadt und des Museums sprechen über die Rahmenbedingungen, erklären den Künstlern, die am Wettbewerb teilnehmen, den Auftrag für das *Mahnmal gegen Faschismus*<sup>93</sup>). Sie sagen: Wir wollen nichts, was wir schon kennen, nichts, was uns gefällt. Ohne diese Menschen gäbe es kein verschwindendes Mahnmal. Sie rennen ihn nieder, direkt in sein Leben hinein. Rückkehr ins zauberhafte alte Paris, nachdem er es herausgefunden hat. Paris ist ein Baum, der seine Blätter nicht verliert. Erinnerung, wie er sie noch nie gesehen hat. Hat er gesagt, öffentliche Erinnerung sei Kitsch? Hat er gesagt, seit 1968 sei nichts passiert? (Sie sagen: Wir wollen das Messer, das sich in der Wunde dreht.)

Viele Menschen reden, als ob sie schon eine Weile miteinander reden würden, einer nach dem anderen, reden und zuhören, Männer und Frauen aus verschiedenen Generationen. Wie alt ist er? Die Zivilgesellschaft ist wirklich eine fabelhafte Art, mit den Schwierigkeiten der Verleugnung fertigzuwerden. Es kann jeden Tag passieren, das ist die Lektion. Eines Tages greift sich das Ungesagte das Mikrofon. Es ist der gemurmelte Beginn von etwas Unbekanntem. Er denkt, er kennt diese Menschen. Politiker, Verwaltungsbeamte, Akademiker. Ja, das hier ist wirklich eine Einladung. Er kann sich ihnen nicht in den Weg stellen (wie ein Denkmal). Er kann diesen Menschen kein Denkmal in den Weg stellen.

Besuche in Esthers Israel<sup>94</sup>, keine Flitterwochen. Die Entdeckung der anderen Erinnerung, Yad Vashem, Gemeinschaft und nacktes Leben. Kein Grund davonzulaufen oder: wie man anfängt, mit Zwei zu zählen. Erinnerung, sie haben nichts anderes mitgenommen. „Wir sind mit dem nackten Leben davongekommen“, mit dem Leben und einem Kanon, so alt wie die Zeit. Es stimmt, dass am Leben nichts anderes dran ist als das Leben. Das Leben ist nackt. Wer hat das nacktere Leben? Die Rückkehr ins auserwählte Land, die Rückkehr in ein Heimat genanntes Exil. Das auserwählte Land des Überlebens. Passah für Gojs. Sie dürfen hier durchaus Deutsch sprechen. Wir müssen nicht darüber streiten, wer das nacktere Leben hat, wie sehr man glauben muss, wie sehr man zweifeln muss. Wer braucht das schon,

---

<sup>92</sup> 1981: Erste Reisen in Kanada. In den folgenden zwei Jahrzehnten verbringt Gerz Zeit an der nordamerikanischen Pazifikküste. Seine Begegnung mit den Urwäldern und dem kulturellen Erbe der Ureinwohner der Nordwestküste beeinflusst die *Mixed Media Fotografien*.

<sup>93</sup> Das *Mahnmal gegen Faschismus*, zwischen 1983 und 1993 von Jochen Gerz und Esther Shalev-Gerz in Hamburg-Harburg realisiert, ist ein Meilenstein in der Geschichte von Gerz' Arbeiten im öffentlichen Raum sowie seiner Erinnerungsarbeiten.

<sup>94</sup> 1983: Gerz lernt die Künstlerin Esther Shalev in Israel kennen; verheiratet 1984–1998.

auserwählt zu sein? Besuche in Israel; das Bauhaus entdecken, Weimar für jeden, all unsere eigenen Modernen. Lerne die vielen Alibis für ein nacktes Leben und die geheime Lust am Verhandeln kennen.

Vielleicht ist es nur ein Moment, ein Knacks. Ist es wahr, ist es passiert? Eine Idee ist ein Moment ohne die vorhergehende oder folgende Seite; eine aus einem verschollenen Buch herausgerissene Seite. Eine Seite ohne etwas drum herum. Eine Seite nackten Lebens. Die Unterschriften lassen das Mahnmal verschwinden. Passiert das? Tun sie es wirklich? Wer sind sie, die paar Menschen, die er kennenlernt? Die Politiker, die Ingenieure, die Kunsthistoriker? Was wollen die Beamten? Ist das deren eigene Idee? Wissen sie etwas? Woran erinnern sie sich? Ein Moment öffentlicher Aufmerksamkeit, jahrelange Medienkontroversen, ein langsamer und gelegentlich schmerzhafter Moment öffentlicher Autorschaft, acht Absenkungen später, viele Unterschriften, Kratzer, Graffiti, Banalitäten, ein paar Hakenkreuze, viele Reparaturen später ist das Harburger Mahnmal vollkommen verschwunden. „Denn nichts kann auf Dauer an unserer Stelle sich gegen das Unrecht erheben.“ Alle wissen es von Anfang an. Es ist weg und das Mahnmal ist jetzt eine Geschichte zum Weitererzählen. Erinnerung wie ein Zukunftsapparat, wie eine Warnung. Veränderung kann sich verändern. „Wer werden wir viele Jahre später sein?“<sup>95</sup>

Die Gesellschaft besteht nicht nur aus den Leuten im Raum, sondern auch aus den anderen, die nicht in den Raum passen, die nichts wissen, denen es völlig egal ist. Was wissen diejenigen, die nicht im Raum sind? Wer sagt es ihnen? Was ist die Wahrheit? Kann die Wahrheit das sein, was sie nicht wissen? Demokratie ist ein beweglicher Raum, ein dynamisches Umfeld, ein Raum für alle. Sie sind in dem Raum, egal, wo sie sind. Auch das Vergessen ist in dem Raum. Das müssten sie wissen. Das sollten sie besser wissen. Und Kunst? Was hat sie mit Menschen zu tun? Was hat sie mit all den Unwissenden zu tun? Einen neuen Raum zu bauen bedeutet, den Raum zu verändern. Es gibt nur einen Raum.<sup>96</sup>

Zurück zu der öffentlichen Versammlung 1983 in Hamburg. Wie soll man diese Leute nennen? Wer lädt sie ein? Was bringt sie zusammen? Erinnerung ist ein ziemlich neues Wort. Sie sagen: Ja, wir wissen es. Sie haben nicht Treblinka überlebt. Sie erinnern sich nicht an das, was ihnen nie passiert ist, aber sie behaupten zu wissen, was vor ihrer Zeit passiert ist. Anderen, Menschen wie ihnen. Und sie geben zu, dass sie wissen, wer für den Völkermord verantwortlich war. Menschen wie sie. Können sie alle Seiten zusammenbringen? Sie geben zu, dass sie sich ihrer Sache nicht sicher sind. Was würden sie tun? Genau das wissen sie nicht. Was müssen sie damit tun? Ist es Erinnerung, Erinnerung als einigende Kraft? Oder müssen sie sich erinnern, um weitergehen zu können – in welche Richtung, zusammen in dieselbe Richtung? Die Dinge haben sich geändert, das weißt du jetzt. Aber nur für einen Augenblick, und das ist grausam. Es kann sich wieder ändern. Vielleicht geschieht das nur in deinem Kopf? Morgen sagt er: Es ist erst einen

---

<sup>95</sup> 1985: Schengener Abkommen, internationales Abkommen der europäischen Länder zur Reduzierung der Grenzkontrollen und Erleichterung des freien Waren- und Personenverkehrs. *britannica.com*

<sup>96</sup> Anfang der 1980er Jahre zwang die Solidarnosc-Gewerkschaft in Polen die Mächtigen in die Knie, andere Umwälzungen in Mitteleuropa folgten. Am Schluss fiel die Mauer. Ein Sieg der Zivilgesellschaft. *Joachim Eibach, 2006, unibe.ch*

Augenblick her, ein paar Jahre. Das kann nicht sein? Er sagt sich: Hör auf zu jammern. „Was immer auch geschieht, es sitzt immer jemand in einer Ecke und fädelt Perlen auf eine Schnur.“ Die Erinnerung ist es, die da sitzt. In dieser Geschichte geht es nicht um Kunst, nicht um ihn. Es geht um sie.

Auf diese Weise in der Gesellschaft zu arbeiten war ein Weg, weiterzumachen. Eines Tages wird er wieder auf die Straße gehen, aber wie? Der wahre Schauplatz des Streits sind Menschen, oder besser das öffentliche Bewusstsein, nicht die Straße. Das kann er nicht ohne Angst sagen. Das hier wird er nicht gewinnen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis er aufgibt. Bevor die Zeit weitergeht.<sup>97</sup>

Kunst ohne Museum, ohne Händler, Eröffnung, Kurator, Galerie, Sammler, Kritiker, Skulptur, Zeichnung, Installation, Auktion, Einführung, Akademiker, Kunsthochschule, Katalog, Zeitschrift, Wand, Verkauf, Messe und Betrachter ... Kunst nach der Kunst. Nachdem alles, was er weiß, geschehen ist, nachdem alles, was er weiß, vergangen ist.

Die Achtziger erleben die Rückkehr der Bilder und „des Hungers nach Malerei“ und er bereitet sich auf einen neuen Zyklus der Zeitlosigkeit vor (die ganze zukunft der vergangenheit: 1980 bis heute)<sup>98</sup>. Viele Künstlerfreunde entdecken, dass sie malten, bevor sie Kunst gemacht haben. Aber der neue Konzeptualismus ist das Zeitalter der Kuratoren. Vergangenheit und Zukunft sind das Material, aus dem neue Ausstellungen gemacht werden. Jeder liebt Duchamp und eine Universitätslaufbahn. Die Menschen mögen Zitate, singen gern ein Lied aus dem Liederbuch, mögen, was sie mögen müssen. Das neue Zeitalter der Machbarkeit ist nah. Die Kunstwelt ist Wachstum (Smiley). Wie soll man erklären, dass es in allem Fortschritt gibt, in jedem Ausstellungsstück, in jedem Katalogvorwort? Es braucht eine brandneue Brücke für jedes Flussufer, wo wir alle schon einmal waren – eine Brücke der allgemeinen Geschäftsbedingungen. Das Bedürfnis, wir zu sagen, ist neu. Das Neue ist nicht einfach, Neues ist immer schwer verständlich, daher das Bedürfnis nach einem Führer, einer fachkundigen Meinung. Kunststudiengänge gedeihen. Wie macht man Eltern klar, dass Kunst kein großer Witz ist, nicht länger „l’art pour l’art“? Die Nuss müssen sie knacken. Sie brauchen Hilfe. Sie wissen nichts. Sie haben selbst nicht die Zeit dafür.

Aber sie müssen investieren. Sie müssen Risiken eingehen können, wenn sie das Spiel mitspielen wollen. Sie brauchen Vermögensverwalter. Sie müssen die Regeln befolgen. Sie brauchen das richtige Timing und müssen wissen, wovon man die Finger lässt. Dass Kunst viel eher Kaufen und Verkaufen<sup>99</sup> bedeutet als Besitzen, sogar mehr als Schaffen. Dass

---

<sup>97</sup> Greenpeace: 1971 in British Columbia gegründete internationale Organisation, die sich durch direkte Konfrontation mit umweltverschmutzenden Konzernen und Regierungsbehörden für den Erhalt bedrohter Tierarten, die Verhinderung von Umweltmissbrauch und Förderung des Umweltbewusstseins einsetzt. *britannica.com*

<sup>98</sup> Das Jahr 1980 markiert den Beginn der *Mixed Media Fotografien*. Viele dieser Arbeiten tragen autobiografische Züge und sind das Ergebnis wiederholter Aufenthalte an der nordamerikanischen Westküste.

<sup>99</sup> Die zunehmende Integration der globalen Wirtschaft, besonders durch Waren-, Dienstleistungs- und Kapitalströme, war eine Folge der technischen Fortschritte, die

Kunst Bargeld an der Wand ist (*Calgary Herald*, 1982). Wie soll man dieses allumfassende Bedürfnis nach Information und Netzwerken erklären? Und dass es eine ernste Sache ist, dies alles den neidischen Freunden unter die Nase zu reiben? In der Kunst geht es um mehr als um Künstler. Kunst ist ein Dokortitel. Vasaris Kinder verbreiten die Kunde und Information ist das neue Wissen.

Über Kunst sprechen (statt über das Kunstwerk) wird zum Markenzeichen des Zeitgenössischen, und Fortschritt zum Markenzeichen von Gesellschaften, die das Neue tolerieren und sogar favorisieren. Und das Neue ist kein Gegenstand. Kunst ist Teil der Wissens- und Bewusstseinsindustrie. Kunst steht nicht mehr allein; sie ist eingebettet in eine wachsende Zahl ähnlicher Produktionen. Die Idee der Industrie weitet sich auf immer mehr ökonomisch und service-getriebene Aktivitäten und Manifestationen aus. Die Idee des Objekts verschwindet nicht, impliziert aber immer komplexere Netzwerke von Aktivitäten (und Technologien!), und nicht nur auf materieller Ebene. Und was immer zum Netzwerk der Aktivitäten gehört, am Ende des „Fabrikations“-Prozesses steht ein Verkauf oder Ankauf. Und: alles und jeder braucht eine Bedienungsanleitung (die Lizenz zum Verstehen)<sup>100</sup>.

Dieser Konsumakt ist kein Selbstzweck, sondern ein wesentlicher Schritt im Distributionsprozess von etwas, das mit zeitgebundener Garantie ausgeliefert wird. Konsum hält die Zeit für eine Weile an. Und wenn die Zeit vergangen und die Garantie abgelaufen ist, kann oder sollte das Objekt, das jetzt nicht länger neu ist, durch etwas anderes ersetzt werden. Der Strom replizierbarer Stücke ist nicht der Strom reproduzierbarer Stücke. Das replizierbare Stück bezieht sich auf das Bedürfnis und die Fähigkeit der Menschen, Dinge zu ersetzen<sup>101</sup>.

Kreativität ist als Lieferant unbegrenzter<sup>102</sup> neuer industrieller Entwicklungen anerkannt. Der „Markt“ für Kreativität allgemein wächst viel schneller als der Kunstmarkt, aber das Potenzial der Kunst, sich global auf hoch kultivierter Ebene zu vernetzen, wird als Zeichen gesehen, dass Kunst immer wieder Avantgarde sein kann. Kunst ist ein Indikator für kulturelles Wachstum. Die Aura der frühmodernen Avantgarden ist heute ein Grundstein nicht nur der

---

internationale Transaktionen leichter machten. Globalisierung impliziert, dass Information und Wissen verteilt und geteilt werden. *imf.org*

<sup>100</sup> Die in den 1980er Jahren entstandenen sogenannten Neuen Sozialen Bewegungen befassen sich vornehmlich mit Fragen der Identität. Die Verschiebung von sozial und politisch motivierten Protesten hin zur Beschäftigung mit Identitätsfragen hat Bewegungen hervorgerufen, die für Veränderungen öffentlicher Politik, die Lebensweisen und Werte beeinflusst, eintreten. *wikipedia.org*

<sup>101</sup> Am 10. Juli 1985 wurde das Greenpeace-Schiff Rainbow Warrior, das auf dem Weg zum Mururoa-Atoll war, um gegen französische Atomwaffentests in der Atmosphäre zu protestieren, durch zwei Bomben versenkt. Die anschließende Enthüllung, dass die Bomben von französischen Geheimdienst-Agenten gelegt wurden, führte zu einem internationalen Skandal. *britannica.com*

<sup>102</sup> Die Kreativwirtschaft – einschließlich audiovisueller Produkte, Design, Neuer Medien, darstellender Künste, Verlagswesen und bildender Künste – ist einer der am schnellsten wachsenden Sektoren der globalen Wirtschaft. Kreativität und Kultur haben darüber hinaus einen nicht-monetären Wert, der zu sozialem Fortschritt, Dialog und Einigkeit zwischen den Völkern beiträgt. *unesco.org*

Kunstgeschichte, sondern der kreativen Industrien auf der ganzen Welt, und sogar ganzer Gesellschaften im Westen und anderswo, die stolz sind, sich mit dem Wort „Kultur“ zu schmücken, oder danach streben, es bald tun zu können. Kunst ist der Mythos dieses säkularen, materialistischen und kommerziellen Umfelds.

Dieser Mythos stützt Gesellschaften in einer hyper-erklärbaren, rationalen Welt, auf einem Planeten, der, als eine Gemeinschaft, sich selbst mehr und mehr Ausnahmen kommunizieren und erklären muss: Unfälle, Naturkatastrophen, Genozide, Klimawandel, Seuchen, Terrorismus und natürlich Ungleichheit<sup>103</sup>. Dies alles geschieht und weiß man weltweit<sup>104</sup>. Es hängt mit der Anwesenheit und den Aktivitäten der Spezies Mensch zusammen. Es zeigt das stetig wachsende Bedürfnis, die Welt des Menschen, die „menschliche“ Welt, zu erklären und mit Sinn zu füllen. Es nutzt Gesellschaft als Ressource, es steht für ihr Überleben. Der Begriff Überleben lässt heute niemanden mehr an Götter denken.

Der Ausdruck „undenkbar“ prägt einen hartnäckigen Trend in der rationalen Kulturwelt. Tatsächlich ist er heute ein wohlbekanntes Vehikel für die Frage wie für die Antwort. Der Wandel vom Reproduzierbaren zum Replizierbaren wird durch das Neue ermöglicht, und das Versprechen des neuen Objekts findet sich aufgrund seiner Natur sowohl in der Kunst- als auch in der Industrieproduktion. Kunst verhält sich heute industriell, nicht nur als Produktion, sondern auch als „Botschaft“. Die Verabredung wird getroffen, man einigt sich auf Ort und Zeit. Es ist Kommunikation. Letztlich ist alles PR, das ist die Botschaft des verschwindenden Objekts. Der Ausdruck „Kreativindustrie“ schließt die Lücke und definiert ein gemeinsames Spielfeld für eine potenziell einzige (vielfache) Botschaft. Erinnern wir uns an Lautréamont (1906): Poesie muss von allen gemacht werden, nicht nur von einem? Da sind wir.

Man könnte es das Ende einer fatalen Anziehungskraft nennen, das Ende der Ungleichheit oder die Rückkehr der Ähnlichkeit. Es ist ziemlich einfach, sich hinter Differenz zu verstecken, Exklusion<sup>105</sup> zu akzeptieren, solange man sie bewundern kann. Es ist einfach, klein zu sein, zu verschwinden<sup>106</sup>. Egal, was das Leben zu einer Herausforderung macht, es wird in eine Kultur des Heiligen Grals ausgelagert. Geheimnistuerei umgibt das kulturelle

---

<sup>103</sup> Magiciens de la Terre: Zeitgenössische Kunstausstellung in Paris 1989. Im Gefolge der berühmten „Primitivismus“-Ausstellung am MoMA wollte der Kurator Jean-Hubert Martin eine Ausstellung, die sich gegen ethnozentrische Praktiken in der zeitgenössischen Kunstwelt wandte. [wikipedia.org](http://wikipedia.org)

<sup>104</sup> In den frühen 1980er Jahren eroberten Computer weltweit die Heime und ermöglichten es Millionen, selbst herauszufinden, was ein Computer ist. 1984 brachte Apple den ersten Personal Computer mit integrierter grafischer Nutzeroberfläche für den Massenmarkt heraus. [historyextra.com](http://historyextra.com)

<sup>105</sup> In den 1970er und 1980er Jahren breitete sich die Schwulenbewegung von den Vereinigten Staaten und Europa in andere Teile der Welt aus; sie forderte das Ende der Diskriminierung von Schwulen und Lesben im Beruf, bei der Kreditvergabe, im privaten und öffentlichen Wohnungsbau und in anderen Bereichen des Lebens. [britannica.com](http://britannica.com)

<sup>106</sup> Seit AIDS in den 1980er Jahren identifiziert wurde, hat es international medizinisches und politisches Aufsehen erregt. Die durch Infektion mit dem Humane Immundefizienz-Virus (HIV) ausgelöste Krankheit hatte große Auswirkungen auf die Gesellschaft, sowohl als Krankheit als auch als Anlass für Diskriminierung. [wikipedia.org](http://wikipedia.org)

Event, die Ankunft der Schöpfung: die neue Ausstellung, das neue Verkaufsargument. Das Mantra ist: Ein Zuschauer ist ein Zuschauer.

Ja und nein. Es gibt da noch ein Beweisstück. Ähnlichkeit. Du bist ich, ich bin du. In beiden Fällen spielt Ähnlichkeit eine Rolle (und hat Auswirkungen): die Pyramide des Führers und die Mastaba, die gleichen Chancen, die gleichen Voraussetzungen für die öffentliche Äußerung.

Kultur ist ein notwendiger nächster Schritt. Trotz und wegen allem, was sich zuträgt. Gewalt und Manipulation können das Bedürfnis nach Gleichheit nicht zum Schweigen bringen. Gleichberechtigter Zugang ist der letzte nie bezwungene Gipfel. Radikaler Zugang unter gleichen Bedingungen, die Autorschaft aller: das ist Kultur. Kultur ist keine soziale Quellensteuer; sie ist Zugang. Diese Zivilisation wird nur nach einem Kriterium beurteilt werden: Gleichheit. Vielleicht sieht es albern aus, aber Gleichheit ist wichtig. Wie und wo sie umgesetzt wird, bestimmt den Zugang zu Qualität ebenso wie zu Gütern. Wenn Gedichte entstehen, existieren sollen, dann muss jeder sie schaffen. Dichten heißt handeln.

Man kann es nicht an einem bestimmten Jahr festmachen: Männer und Frauen. Eine Folge von 1968 ist eine weiblichere Kunstlandschaft, und das bedeutet mehr Künstlerinnen und auch so ändern sich die Dinge nach 1968 weiter. Die ersten Veränderungen kommen vielleicht durch Studierende an den Universitäten, junge Leute, die in den Medien, Galerien arbeiten. Wenn die Malerei, der traditionelle Kern der Kunstproduktion, auch nicht als erste nachgibt, so leistet die Kunstszene – Galerien, Kritiker, Akademiker, Distributoren, Medien – doch weniger Widerstand. Die Kunst betrachtet die Welt durch die Augen ihrer Zeit, und nach 1968 gehören diese Augen gleichermaßen Frauen wie Männern. Diese Augen sind weniger verschieden als vorher. Der Einfluss der Frauen wächst. Das ist neu, und das zählt in der Kunst. Kunst mit Schrift, mit dem Körper schreiben, Körperkunst, mit Körpertinte gemalt und Körperspuren hinterlassend. Kunst in der Zeit (mit einem Anfang und einem Ende), Kunst, die nicht andauert, neue Formen mobiler, fließender Kommunikation, Flecken. Nicht so sehr Malerei wie viele gebündelte Medien, alle möglichen Medien gleichzeitig. Die Neuen Medien lassen als Kunst Gender-Identitäten verschwimmen, nicht nur die der Künstler. Die Kunstwelt weitet sich aus. Künstler und Betrachter ziehen in den gleichen Raum. Die ganze Gesellschaft steht jetzt im Fokus der Kunst. Konsumenten und Produzenten bewegen sich aufeinander zu. Die Leute reden (nach 1968) immer noch davon, einander zu umarmen.

Empathie ist ein neues Kriterium. Menschen werden immer mehr zum Thema. Keiner kann Leben (nach dem Überleben?) garantieren. Pershing, Tschernobyl<sup>107</sup>. Technologie erzeugt Gewalt. Technologie, das sind Menschen, aber sie lässt die Menschen allmählich hinter sich; sie ist sichtbar, denn Autorschaft und allgemeine Verantwortung gehören dazu. Die Menschheit besteht aus Menschen. Das ist das Erbe von Nürnberg, des 20. Jahrhunderts. Man kann das Verhängnis nicht vor Gericht stellen. Befragen. Ist Fatalität ein Verbrechen ohne Täter? Nach Mutter Natur und einer Menge guter und böser Götter, wer ist verantwortlich für das Verhängnis? Staatsverbrechen sind das neue Verhängnis. Frage, wer

---

<sup>107</sup> Der Unglücksfall im Atomkraftwerk von Tschernobyl in der Sowjetunion 1986 war die schlimmste Katastrophe in der Geschichte der zivilen Atomkraft. Ein Mehrfaches der radioaktiven Strahlung der auf Hiroshima und Nagasaki in Japan abgeworfenen Atombomben verbreitete sich in der Atmosphäre. *britannica.com*



sich da versteckt. Menschen. Stelle dich selbst infrage. Denk an die Ungleichheit. Mehr Menschen wenden sich der Kunst zu, aber noch viel mehr reden über etwas anderes, Ungerechtigkeit. Opfer brauchen eine Stimme. Was ist „hier“? Hier, das ist vielleicht ein Dorf oder ein Land oder „diese Seite der Welt“. Hier ist vielleicht der Planet. Hier ist die Heimat einer bestimmten Technologie, eines Geräts. Können sie Becquerel nun messen – oder nicht? Hier ist nicht Geografie, sondern Information. Was immer in den Nachrichten vorkommt, passiert jedem. Neue Gesetze werden geschrieben. Gesetze werden ständig umgeschrieben. Mehr Menschen sind informiert, mehr Menschen sind wach und mehr Menschen sind betroffen. Mehr Menschen engagieren sich und mehr Menschen erschaffen etwas. Und die Technologie wird jeden Tag schneller. Die Kreativität lässt mehr Menschen zurück als Bargeld.<sup>108</sup> Die Künstlergeneration nach 1968 sind Menschen (Männer und Frauen) einer wachseren und bewussteren Gesellschaft. Aber der Stolperstein heißt Ungleichheit. Kultur ist Autorschaft für alle oder eine Lüge.

## 1990

Es ist immer einfacher, in der Rückschau zu schreiben (*Griechische Stücke*), denn so fügt die Gesellschaft den Verleugnungsmärchen neue, noch nie erklangene Stimmen hinzu. Nichts in Europa ersetzt Griechenland. Seine gesamte Geschichte hindurch bleibt Europa ein Stamm schmutziger (und provinzieller) griechischer Casinos. Jeder ist bereit zum Kampf. Europa ist ein Zufall mit einem griechischen Traum. Der einzige Wolkenkratzer des Reiches heißt „Rückschau“. Die Erinnerung spricht, liefert die wahre Geschichte. Die Wahrheit ist die europäische Erfindung Griechenlands. Spiel mit der Wahrheit, nimm die Wahrheit mit auf den Weg und zeige der Wahrheit die neue Welt. Neu ist die Welt nach dem Krieg. Nach einem Krieg ist es immer einfacher neu zu sein als vorher. Man sagt: Nach dem Krieg ist vor dem Krieg.

Was ist mit der Kunst? Ist es Kunst? Was ist mit der Literatur? Ist Literatur immer „das Leben nach ...“? Die Löffel liegen bei den Gabeln, man braucht beide, aber man kann auch mit den Fingern essen.

Die nicht besungenen, bislang unsichtbaren und unhörbaren Stimmen bringen Veränderungen. Natürlich ist die Moderne die Wurzel unserer Zeit. Das ändert sich nicht (was war nochmal Postmodernismus?) Zu Beginn des 20. Jahrhunderts betrifft das neue Bild der Armut einen Teil der Gesellschaft, das „nackte Leben“ hat sich geändert. Gesellschaft ist die neue Rolle. Gesellschaft ist der Fluch des Industriezeitalters<sup>109</sup>, und der Fluch ist in ein dünnes Mäntelchen Armut gehüllt. Die Kultur ergreift Partei, die Kultur sucht nach einem neuen Modell, die Kultur bezieht Stellung. Was weiß ich? Die Kultur zweifelt. Die Kultur denkt

---

<sup>108</sup> Silicon Valley: Industriegebiet in der Nähe von Palo Alto, südlich von San Francisco. Sein Name leitet sich von der hohen Dichte von Elektronik- und Computerfirmen ab. *britannica.com*

<sup>109</sup> Internet: Eine Systemarchitektur, die Kommunikation und Handel revolutioniert hat. 2010 hatte mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung Zugang zum Internet. *britannica.com*

neu über das „nackte Leben“ nach, die Kultur denkt neu über den Kolonialismus nach. Die Kultur träumt von einer ganz anderen Gesellschaft<sup>110</sup>.

Nach den *Griechischen Stücken* geht die Vorbereitung mit den *Kulchur Pieces* weiter. Vorbereitung auf die Kunst? Das ist wahrscheinlich ein Missverständnis. Kunst selbst ist die Vorbereitung. Näherkommen, sich bereit machen – in den *Kulchur Pieces*, wie in der Arbeit davor, geht es darum, sich etwas anderem zu nähern. Kunst zu machen bedeutet, die Welt so zu sehen, wie sie nicht ist. Kunst anzuschauen bedeutet, die Welt so zu sehen, wie sie ist.

Der Holocaust ist nicht der Holocaust, sondern Erinnerung<sup>111</sup>. Für die Opfer ist es zu spät. Nach dem Holocaust breitet sich das Wissen wie ein langsames Feuer aus, bis es die gesamte Menschheit betrifft. Die Menschheit stellt fest, dass sie von dem Geschehenen befleckt ist. Das Wissen um den Holocaust ist ein weiterer Holocaust. Als ob der deutsche Genozid in Europa, mitten im Abendland, von der ganzen Menschheit abgezeichnet wird, von der gesamten alten humanistischen Kulturelite. Unwissenheit ist keine Option<sup>112</sup>, nur das Wissen, was passiert ist, bietet eine Wahl<sup>113</sup>: Die meisten „sind“ lieber Opfer, andere haben das Gefühl, sie hätten keine Wahl, als auf der Anklagebank zu „sein“. Beide Seiten glauben, dass sie eine ungerechte Vergangenheit geerbt haben, und nichts davon beantwortet die Frage nach dem WARUM.

Das Wissen zu teilen heißt teilen. Es ist, als würde man es auf einer Bühne nachspielen. Die neuen Autoren des neuen Stücks sind die neuen Opfer. Sie spielen andere, die abwesend sind, die nicht mehr am Leben sind und nicht sprechen können. Die anderen, die nicht für sich sprechen können (oder für uns heute, möchte man fast sagen) und die darauf angewiesen sind, dass wir sprechen, sind unsere Opfer. Die Vergangenheit ist nicht die Vergangenheit.<sup>114</sup>

---

<sup>110</sup> Ureinwohner der Nordwestküste: Stämme der amerikanischen Ureinwohner, die an der pazifischen Küste und auf den Inseln vor der Küste von Südalaska bis Nordkalifornien siedeln. Der Potlatch, ein Fest, bei dem üppige Geschenke verteilt wurden, war typisch für die Kultur dieser Region. *britannica.com*

<sup>111</sup> 1990: Studenten einer Kunstakademie erteilen Gerz den Auftrag für *2146 Steine – Mahnmal gegen Rassismus*. Dieses unsichtbare Mahnmal in Saarbrücken wird durch die Teilnahme aller 66 jüdischen Gemeinden in Deutschland ermöglicht.

<sup>112</sup> In den späten 1980er Jahren begannen die Völker im Kaukasus und in den baltischen Staaten von Moskau mehr Autonomie zu fordern. Im November 1988 erklärte Estland seine Souveränität. Der Impuls für eine Revolution begann 1989 in Polen und setzte sich in Ungarn, Ostdeutschland, Bulgarien, der Tschechoslowakei und Rumänien fort. *wikipedia.org*

<sup>113</sup> 1989: Die Öffnung der Berliner Mauer läutete das Ende der Deutschen Demokratischen Republik ein. Nach 45 Jahren der Teilung war Deutschland wieder vereint. Drei Jahre später wurde der Vertrag zur Gründung der Europäischen Union unterzeichnet, der den Weg für die Einführung des Euro ebnete. *britannica.com*

<sup>114</sup> In den 1990er Jahren entwickelte sich ein neuer internationaler Diskurs über den Holocaust und, besonders in Deutschland, eine intensive öffentliche Debatte über die Notwendigkeit, persönliche und öffentliche Verantwortung für vom Staat verübte Verbrechen zu übernehmen.

Was passiert danach und was nicht? Das Böse wird nicht erforscht. Die Erinnerung hilft uns, das Wissen über das Geschehene zu verbreiten, erzeugt aber auch eine „lokale“ Betäubung. Die Erinnerung erforscht weder die Natur noch die Geschichte des Bösen im Menschen. Die vielleicht menschlichste Tatsache (das Böse) steht nicht im Zentrum der Erinnerung an ihre größte Manifestation. Auch ruft die Erinnerung nicht nach Rache. Sie sagt nicht: Auge um Auge. Sie verschließt die Augen vor der Lust der Bestrafung, als ob diese Teil des Bösen sei. Wahrscheinlich ist sie es auch. Die Erinnerung hält eine Vorstellung von Gerechtigkeit aufrecht, indem sie behauptet, dass die Kenntnis der Vergangenheit die Antwort<sup>115</sup> ist, die irgendwie „agiert“ und verhindert, dass sich das Böse wiederholt. Jeder Wissende erbt einen Teil der gleichen Bestrafung. Anders kann das Böse nicht bestraft werden<sup>116</sup>, denn es hätte gar nicht erst passieren dürfen. Das Böse im Menschen hat kein Äquivalent.

Aber ist das ein Grund, das Böse nicht zu studieren, nicht mehr über das Wesen des Menschen herauszufinden und weder zu produzieren noch zu kommunizieren, was die drängendste Antwort auf den Holocaust ist: die internationale Forschung über das Böse im Menschen? Die internationale Gemeinschaft hat das Böse dank neuer globaler Institutionen eingegrenzt, identifiziert und verfolgt, aber das Böse selbst, seine Ursache, wird nicht erforscht. WARUM. Die Resultate dieses globalen Forschungsprojekts sollten die Erziehung bestimmen und Schulen zum Mittelpunkt der Welt machen. Religion ist nichts anderes als das, was sie ist, eine Investition in die Bewahrung des Status quo: toleriert Obskurantismus; mehr als die Hälfte jedes Budgets wird so ausgegeben. Ist die Kunst auf dem besten Weg in die gleiche Richtung?

Das Mahnmal für den Holocaust sollte eine Erforschung des Wesens und der Geschichte des Bösen im Menschen sein, als wesentliche Bedingung des Lebens auf diesem Planeten<sup>117</sup> heute. Die Resultate dieser Forschung sollten angewendet werden. Das ist, das wäre Erinnerungsarbeit.<sup>118</sup>

Die Nachkriegsgesellschaft, nicht nur in Deutschland oder sogar in Europa, doch größtenteils dort, verschreibt sich der Idee und der Notwendigkeit, die abwesenden neuen Autoren, die Opfer „von uns“ verursachter systemischer Ungerechtigkeit und Leiden, so bekanntzumachen: Die Taten Einzelner werden nicht einfach von Einzelnen begangen,

---

<sup>115</sup> Gerz lädt die Öffentlichkeit ein, zu seinen Arbeiten beizutragen. Er stellt Fragen und bekommt Antworten. Seine Einladung gilt auch denen, die nicht oft gefragt werden. Die Antworten werden Teil der Arbeit. Schritt für Schritt, auch dank Partnerschaften mit der Presse und den Medien, löst diese soziale Interaktion eine neue Auffassung von öffentlicher Autorschaft aus, die zum Leitmotiv seiner Arbeit werden soll.

<sup>116</sup> Die Todesstrafe wurde in Frankreich vom Mittelalter bis 1977 praktiziert, als die letzte Hinrichtung stattfand. Sie wurde dort 1981 per Gesetz abgeschafft. *wikipedia.org*

<sup>117</sup> 1997: Kyoto-Protokoll, internationales Abkommen zur Reduzierung von Emissionen, die zur globalen Erwärmung beitragen. *britannica.com*

<sup>118</sup> 1997: Nach einer zehn Jahre dauernden öffentlichen Diskussion darüber, wie man der Shoah gedenken kann, nimmt Gerz am zweiten Wettbewerb für ein *Denkmal für die ermordeten Juden Europas* in Berlin teil. Er widmet das Mahnmal zukünftigen Besuchern. Sie sind eingeladen, die Frage „Warum?“ zu beantworten. Der eingereichte Vorschlag, der unter die letzten vier kam, wird nicht realisiert.

sondern sind auch durch einen vom Staat gelieferten ideologischen Kontext gerechtfertigt. Dieser Staat kann sich verändern. Er hat sich von der Demokratie zur Diktatur gewandelt und von der Diktatur zur Demokratie. Die Demokratie ging schon einmal verloren und kann wieder verloren gehen. Zum Anbruch oder zur Wiederkehr der Demokratie, die oft die Folge einer Niederlage im Krieg oder der Kapitulation nach einem Aufstand ist, gehört auch der Wille der Öffentlichkeit, der neuen demokratischen Nation die Verantwortung für die Diktatur (als Erinnerung) zu übertragen; das heißt, jedem ihrer Bürger als Mitglied und Teilhaber. Diese Übertragung begründet das Auftreten einer neuen Art von Erinnerung<sup>119</sup>, die ebenso persönlich wie kollektiv ist. Natürlich gibt es akademische Diskussionen darüber, ob es so etwas wie kollektive Erinnerung geben kann, eine Erinnerung, die die Zeit transzendiert, eine Erinnerung jener, die danach geboren wurden. Erinnerung bedeutet hier nicht nur Information, Diskussion und Erkenntnis (statt Verleugnung), sondern auch Verantwortung und Schuld. Kann man schuldig sein an dem, was Eltern, Großeltern, Vorfahren getan haben? Diese Debatte ist akademisch, doch nicht in sich abgeschlossen.

Sie ist auf zweierlei Art nicht abgeschlossen. In Deutschland selbst hat die Nachkriegsgesellschaft die alten Stammes-, Klassen- oder anderen Identitäten verloren. Wurden sie damals zerstört? Ihre Rekonstruktion dauert länger als der Wiederaufbau der Wirtschaft und der Städte. Der Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft ist nicht nur ein lokaler Erfolg, sondern auch eine globale Realität. Die Erinnerung an den Krieg definiert die neue Tatsache, wird aber gleichzeitig auch von ihr definiert. Die akademische Diskussion ist ein Akteur des „Neuen“ und, allgemeiner gesehen, des Kulturellen<sup>120</sup>. Daher stellt man sich, erst im Westen und später auch im post-kommunistischen Osteuropa, erfolgreich den Herausforderungen einer Koexistenz<sup>121</sup> des Neuen, welches das Alte definiert, und des Alten, welches konstant das Neue umformt. Aber gleichzeitig gibt es die Idee einer Rückkehr zur alten Ordnung<sup>122</sup>, zu einer Vergangenheit, die nie existiert hat. Es gibt zwei Namen für das, was viele Menschen als gleich bedrohlich für die Demokratie ansehen: religiöser Terrorismus und säkularer Populismus. Beide geben vor, einander zu bekämpfen, und beide geben vor, für „uns“ zu kämpfen.

Was ebenso relevant wie das Vorhergehende ist: Die „unverdiente“ Freiheit und die Rückkehr zur Demokratie führen zu einer fast natürlichen Bescheidenheit nicht nur des Staates, sondern auch seiner Bürger, der Zivilgesellschaft<sup>123</sup>, Und Teil dieser „nationalen“

---

<sup>119</sup> Im *Lebenden Monument von Biron*, das 1996 eingeweiht wird, veröffentlicht Gerz die Antworten von Dorfbewohnern auf eine Frage, die geheim bleibt.

<sup>120</sup> In Bremen diskutieren Menschen aller Gesellschaftsschichten über ihre Vorstellungen von Kunst. Am Ende einigen sie sich darauf, dass Gerz' Arbeit kein materielles Objekt sein muss.

<sup>121</sup> 1993: Europäische Union (EU), internationale Organisation aus ursprünglich zwölf europäischen Ländern, die die gemeinsame Wirtschafts-, Sozial- und Sicherheitspolitik bestimmt. Die EU wurde durch den Vertrag von Maastricht ins Leben gerufen. *britannica.com*

<sup>122</sup> 1996: Erstmals Kooperation mit Lokalzeitungen und anderen Medien für *Das 20. Jahrhundert* in Oberhausen, Deutschland. Zeitungsleser beantworten die Frage: „Wenn das 20. Jahrhundert noch einmal stattfände, was würden Sie ändern?“

<sup>123</sup> 1993: Das Smartphone kommt auf den Markt, ein mobiles Telefon mit Bildschirm, das als handlicher, mit einem Mobiltelefon kombinierter Computer bezeichnet werden kann. *britannica.com*

Bescheidenheit (wiederum nicht nur in Deutschland) ist die Bereitwilligkeit, den Holocaust nicht als historisches und geografisches Ereignis zu erinnern, sondern eher als einen bleibenden Fleck auf der Menschheit. Kein Fleck auf ihnen, sondern ein Fleck auf uns. Die europäischen Zivilgesellschaften betrachten sich selbst als pazifistisch, in Deutschland noch mehr als anderswo. Der bescheidene, fast demilitarisierte Staat (der hoch entwickelte Waffen exportiert und sie in Stammeskriegen fern der Heimat<sup>124</sup> testen lässt) und seine modernen Bewohner setzen sich mit der Rückkehr des Atavismus auseinander; die Staaten ohne Todesstrafe müssen mit ihren Kamikaze-Kindern fertigwerden. Die Heimkehr der exportierten Gewalt an den Ort ihres Ursprungs beginnt vor dem Ende des Jahrhunderts.

Ist es möglich, die Moderne zu verlieren (am Ende des amerikanischen Jahrhunderts)? Europa sieht eine Ordnung infrage gestellt, die seit dem Zweiten Weltkrieg Grundlage der Beziehungen zwischen seinen Nationen und Völkern war. Der Osten, der kommunistische Block mit seiner vergleichsweise verspäteten wirtschaftlichen Entwicklung, steht für eine andere Lesart der gleichen Referenz. Seit der Vereinigung der beiden Blöcke, West und Ost, haben sich auch die beiden Lesarten der Moderne vereinigt. Die neue Lesart ist „Moderne als Zitat“. Das Wort „Revolution“ wurde noch nie so oft<sup>125</sup> benutzt. Der Gebrauch von Zitaten steht für die diffuse Sehnsucht, eine Vergangenheit in Position zu bringen, sie gegenwärtig zu machen, eine Vergangenheit heraufzubeschwören. Wie so oft ist diese Sehnsucht kein radikaler, realer Bruch mit dem Bestehenden. Im Gegenteil, sie stärkt das Bedürfnis nach Verlangsamung, nach dem Status quo. Und sie schaut rückwärts, nicht vorwärts. Die Sehnsucht nach der Zukunft und nach der Vergangenheit haben die gleichen Applikationen. Das Bedürfnis nach der Vergangenheit als Zitat ist beiden gemeinsam. Das Zitat der Moderne als Zukunft bereitet den Boden für das Recht anderer, ihre eigene Vergangenheit zu zitieren.

Die verbotene Vergangenheit ist das Ende der Demokratie (Staatsfaschismus und Staatskommunismus). Das ist die Veränderung zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Beide Vergangenheiten kehren als Zitate zurück, beide beanspruchen „die Lektion“ für sich. Erinnerung ist die Lektion. Das Neue daran: Nicht nur eine Seite beansprucht die Erinnerung für sich (nicht nur eine Seite ist kultiviert), sondern auch andere erheben Anspruch auf Erinnerung und bieten Zitate an. Viele Seiten. Einige Zitate sind Handlungen. Einige Menschen organisieren keine Diskussionen und Symposien. Sie nennen es Krieg, sie zwingen die Menschen, „wir“ zu sagen. Einige nennen es Terror. Andere handeln im Namen einer Art Gemeinschaft, über die ein paar Leute oft reden. Kein Staat, keine internationale Institution, sondern ein Zustand des Dazugehörens. Man redet über Bedingtheit.<sup>126</sup> Man

---

<sup>124</sup> 1990–1991: Zweiter Golfkrieg, internationaler, durch die irakische Invasion Kuwaits ausgelöster Konflikt. Eine massive Militäroffensive arabischer und US-amerikanischer Truppen eroberte Kuwait City zurück. *britannica.com*

<sup>125</sup> Ein Weblog (Blog) kann vom Betreiber verfasst werden, aus anderen Websites oder anderen Quellen zusammengesucht sein oder aus Nutzerbeiträgen bestehen. Die Zahl der Weblogs weltweit wuchs von 23 Anfang 1997 auf 50 Millionen im Jahr 2006. *techtarget.com*

<sup>126</sup> 1993: Als Reaktion auf die erste Welle rassistischer Gewalt nach dem Ende des Kalten Krieges stellen Künstler in 99 Städten Europas große Plakatwände auf: „Ich bin du – Künstler gegen Gewalt“. Gerz' Beitrag heißt *People Speak*.

nennt ein Theaterstück<sup>127</sup> blutlos. Man will den Krieg der Sehnsüchte gewinnen. Man sagt: Es geschieht im Namen Gottes.

Vielleicht ist jeder Blick nach vorn ein Blick zurück. Das Neue ist der Ursprung. Das ist wieder ein Zitat (Karl Kraus). Natürlich grollt es immer an den Rändern Europas, aber in unserer schönen alten Welt der Dualität respektieren die meisten die Worte, die alles zusammenhalten: Nie wieder. Die meisten Menschen sind kultiviert, was das angeht. Der Kalte Krieg ist kein Krieg, sondern Frieden. So viel Frieden, wie man von Geschichtsbüchern voller Gewalt erwarten kann, von einer Welt, die keinerlei Erfahrung mit Friedenserhaltung hat. Und doch ist es eine Zeit des Friedens. Alles, einschließlich der Kunst, lebt und blüht im Schatten der nuklearen Bedrohung und der Erinnerung. In diesem Augenblick glauben die meisten Menschen immer noch, dass alle Seiten beide Seiten sind, und dass die beiden Seiten dieselben Vorbehalte haben. Es ist der gemeinsame Ursprung<sup>128</sup> (die tödliche Vergangenheit)<sup>129</sup>. Zusammenstehen im Kampf gegen das Einssein, den kapitalistischen Imperialismus (statt gegen Populismus, gegen Unmenschlichkeit).

Die Themen Freiheit und Demokratie fangen erst langsam an, die Ordnung des Kalten Krieges anzunagen. Freiheit ist etwas Historisches, ein gemeinsamer Bezugspunkt. Auf fast private Art bedeutet sie ein wachsendes Bewusstsein für Gerechtigkeit und Bürgerrechte, aber politisch und international<sup>130</sup> gesehen bedeutet sie Wirtschaft. Das gilt auch für Demokratie. Man kann sagen, dass der Kommunismus wegen der Wirtschaft zusammenbrach, aber Kultur war auch einer der Gründe, warum der Kalte Krieg gewonnen wurde. Die Vereinigung der Welt und der Beginn des Endes der Dualität sind ökonomisch und kulturell. Die instabile, flüssige Koalition der beiden, Wirtschaft und Kultur, folgt auf die stabilen Gegensätze des Kalten Krieges. Aber Konsumismus ist kein Regierungsprogramm. Er ist nicht geografisch. Er nährt sich aus den Bedürfnissen, Entfremdungen und Fantasien der Konsumenten, also der Bevölkerungen. Die neue Ordnung hasst Zäune. Die neue Ordnung ist ein Schmelztiegel, dynamischer Nippes. Selbst die Reichen fangen an, gefälschte Sachen zu kaufen und wie Fälschungen auszusehen. Sie ziehen sich an wie

---

<sup>127</sup> 1998: Jochen Gerz und Esther Shalev-Gerz inszenieren *Die Berliner Ermittlung nach einem Oratorium von Peter Weiss* an Hebbel Theater, Volksbühne und Berliner Ensemble in Zusammenarbeit mit Zeitungen, Radio- und Fernsehsendern. Mitglieder des Publikums werden zu Schauspielern.

<sup>128</sup> 1998: Vor der Urteilsverkündung im Prozess gegen den früheren französischen Kollaborateur Maurice Papon fragt Gerz Einwohner der Stadt Cahors: „Was ist die Wahrheit?“.

<sup>129</sup> 1998: Maurice Papon (1910–2007), ein hochrangiger Beamter der Nazi-freundlichen Vichy-Regierung in Frankreich, autorisierte die Deportation von mehr als 1.600 Juden, von denen die meisten in Konzentrationslagern starben. *britannica.com*

<sup>130</sup> Google Search, gestartet am 15. September 1997, ist heute die meistgenutzte Suchmaschine im World Wide Web und verarbeitet mehr als drei Milliarden Suchanfragen pro Tag. *wikipedia.org*

Penner.<sup>131</sup> Nichts ist, was es ist, aber fast alles kann als passendes Zitat erhalten. Kunst ist keine Ausnahme mehr.

Nach dem Ende des 20. Jahrhunderts wollen alle möglichen politischen Initiativen neue Blöcke schaffen, neue Wirtschafts- und Kulturlobbys. Was immer die Grundlage dieser Blöcke oder Koalitionen mit und ohne Vertrag ist, sie sind nicht stabil, sie können die Unvorhersehbarkeit der Wirtschaft weder vorhersagen noch anhalten. Als ob die Wirtschaft die letzte Zuflucht der Künstler und Gesetzlosen wäre, des Kämpfers für Kreativität, Freiheit (und Kultur), der seine Ketten sprengen will. Als ob die ganze Welt eins werden wollte im Versuch, mit der Wirtschaft vernünftig zu reden und diesem letzten Gulliver<sup>132</sup> ein (neues) Axiom klarzumachen: Kreativität oder Gewalt, Freiheit oder Gewalt, Kultur oder Gewalt.

Die Suche nach dem für alle geltenden friedlichen Konsens<sup>133</sup> ist hektisch. Es ist die neue globale Suche nach Nahrung, nach Überleben. Inmitten dieser Myriaden von kurzlebigen globalen Ausdrucksformen, Schöpfungen, Emotionen, Ideen, NGOs und Petitionen wirft sich die Wirtschaft unruhig im Schlaf hin und her und hat Alpträume von Freiheit. Vielleicht sind die gewaltlosen Helfer, Forscher und Geber, die der Wirtschaft gut zureden und sie drängen, die neuen Regeln<sup>134</sup> zu verstehen und zu befolgen, selbst die Zukunft der Wirtschaft. Bewusstsein.

Der Andere ist das neue Wort für Freiheit. Ist Kunst in der kulturellen Gesellschaft Teil des alten Kampfs der Wirtschaft für Freiheit der Verbreitung, für Profit (und Ungleichheit) oder gehört sie im Gegenteil zu der wachsenden Zahl von Petitionen, Protesten, Initiativen, Anliegen und Manifestationen unbekannter Helfer, Autoren und Anhänger, die wollen, dass sich die Wirtschaft ändert, und für eine Wirtschaft des Teilens werben? Sie gehört zu beiden. Kunst zeigt auch ein Missverständnis auf; Kunst zeigt, dass die Wirtschaft nicht die Wirtschaft der Objekte ist, sondern die Wirtschaft der Gedanken<sup>135</sup> und Ziele. Einige nennen es Bildung. So war es immer, selbst wenn wir einander mit Objekten, Bildern oder Bomben bewerfen. Dieses Missverständnis steht wieder und wieder vor Gericht.

---

<sup>131</sup> Konsumismus ist ein Lebensstil sowie kultureller Ausdruck und Manifestation des scheinbar allgegenwärtigen Akts des Konsumierens. Das Wort wird vor allem genutzt, um ein eindeutig von Konsum geprägtes Leben zu beschreiben. *Steven Miles, 1988*

<sup>132</sup> 1995: Gerz realisiert *The Plural Sculpture* mit Studenten der State University of New York in Purchase. Die Frage „If art had the power to change your time, what would you ask for?“ wird im World Wide Web beantwortet.

<sup>133</sup> Political correctness (PC): Ein Ausdruck für eine Sprache, deren Absicht es ist, so wenig Anstoß wie möglich zu erregen, besonders bei der Beschreibung von Gruppen, die durch äußere Merkmale wie Rasse, Geschlecht, Kultur oder sexuelle Orientierung identifiziert werden. *britannica.com*

<sup>134</sup> Immaterielle Wertschöpfung spielt eine Schlüsselrolle bei dem, was im Allgemeinen als Wissensökonomie bezeichnet wird. Gewerbliche Schutz- und Urheberrechte – wie Patente, Design-Rechte, Markenzeichen und Urheberrecht – werden eingesetzt, um den aus immaterieller Wertschöpfung entstehenden intellektuellen Besitz zu schützen. *netopia.eu*

<sup>135</sup> 1998: Eine zweite, webbasierte Arbeit wird an der University of California in Berkeley realisiert. *The Berkeley Oracle* sammelt unbeantwortete Fragen aus der ganzen Welt.

Woran er sich erinnert und wie, das sind Verhandlungen, die anscheinend in seiner Abwesenheit stattfinden. Er weiß nicht, worum es geht, und er kennt die Beteiligten nicht. Er erzählt eine Geschichte. Er erzählt eine Geschichte, die er sich selbst nicht erzählen muss. Er muss sie sich nicht erzählen, weil er sich erinnert. Er erzählt jemandem anders eine Geschichte. Was hat jemand anders mit dieser Geschichte zu tun? Sie waren nicht dabei. Sie wissen nicht, was passiert ist. Sie kennen die Wahrheit nicht. Das ist der Grund für die Geschichte. Sie kennen die Geschichte nicht. Die Wahrheit ist nicht die Geschichte. Die Wahrheit der Geschichte ist eine andere Geschichte. Und die Geschichte der Geschichten ist, dass sie sich vielleicht verändert haben, da die anderen, die sie hören oder lesen, während der Verhandlungen nicht im Raum sind. Wenn die Geschichte erzählt wird. Erfunden ist nicht das richtige Wort. Geschaffen wäre auch zu kurz gegriffen. Woher kommt die Geschichte? Nicht einmal er, der sie doch erzählt, ist dabei, bis er sich erinnert. Wenn er sich an die Geschichte erinnert, erinnert sich die Geschichte an ihn.

Deshalb nennt man es ein Geschenk. Es hält der Wissenschaft nicht stand. Es hält der Wahrheit nicht stand. Es ist ein Konzept, das die Zeit anerkennt. Zeit ist ein Marktplatz, auf dem alles, was ausgegeben wurde, zurückgegeben wird. Zeit ist ein Vogel mit der Erinnerung in seinem Schnabel. Zeit ist ein Rabe hoch oben am Himmel, der immer wieder Erinnerungen, Geschichten fallen lässt. „Fisch sei ein Geber“, singen die Kwakiutl, wenn sie in See stechen. Es geht nicht um Identität. Das Konzept des Gebens kann verlockend sein. Es ist nicht das Gegenteil von Nehmen, wie man vielleicht denkt, vielmehr ist Nehmen ein Teil davon. Nehmen ist nicht der Grund, warum das Leben stirbt, und Geben nicht der Grund, warum es geboren wird. Es gibt Kulturen, die eher auf der Seite des Gebens als des Nehmens stehen, und sie betrachten sich als Teil des Konzepts des Schenkens. Such nicht weiter, sagen sie.

Andere werden von der Furcht angezogen, schlecht wegzukommen, etwas zu verpassen. Sie sind gut darin, Gründe zu finden. Sie haben wenig Zeit. Sie wollen die Zeit anhalten. Allmählich wird das Geschenk als Ertrag einer Investition betrachtet, was es auch ist; als Mittel, Rentabilität und Konsum aufrechtzuerhalten, was es auch ist. Man bräuchte ein paar Statistiken, um das zu erklären ... Wenn der Rabe (seine eigene Zeit, seine eigene Erinnerung) nicht vorbeiflüge und für ihn etwas fallen ließe. Warum sagen Menschen plötzlich: Keep it in the ground? Erinnerung ist eine Intuition. Das Konzept des Gebens als eine Art Zurückgeben ist nichts anderes als ein Bilanzausgleich, ein ziemlich alltäglicher Buchhaltungsvorgang. Geben und Nehmen brauchen Zeit, und Erinnerung ist eine Verbindung. Für einige ist es eine neue Geschichte, für andere eine alte Geschichte, die nicht zweimal erzählt werden kann. Sie nennen es Imagination.

Die zu erinnernde Geschichte kommt „aus dem Nichts“. Es ist die authentische Geschichte einer Zeit „außerhalb der Zeit“, vor der Politik, an einem Ort zwischen Meer und Bergen, in einem auf viele kleine Inseln verteilten Land. Wer immer seine Nachbarn besucht, ist glücklich und bleibt den Rest des Tages. In dieser Gegend sprechen sie ungefähr fünfzig Sprachen; jeder scheint seine eigene, nur gesprochene Sprache zu haben, und alles ist Teil der Geschichten, der authentischen Geschichte. Es ist Babylon, aber sie haben etwas, so viel gemeinsam. Es ist das Land des Potlatch, und was man über sie weiß, ist wenig genug und zudem oft widersprüchlich in den Köpfen anderer Menschen, Menschen aus anderen



Orten, anderen Zeiten. Das Wichtigste sind die Besuche im Winter, wenn sich die Leute in ihre Boote setzen und ihre Nachbarn<sup>136</sup> treffen.

Die Boote sind voller Menschen, Otterfelle und getrockneter Fische. Sie gleiten über das geschützte Wasser oder die offene See, um ihre Nachbarn zu besuchen, oft mehrere Tage lang. Wenn sie einmal da sind, sind sie erschöpft, werden aber von den Nachbarn, die sie während der anstrengenden Fischfangsaison das ganze Jahr hindurch nicht gesehen haben, sehr herzlich willkommen geheißen, und das Treffen beginnt. Manche nennen es ein Fest. Die Gäste haben einen Sänger oder Geschichtenerzähler mitgebracht. Er erfindet ein Lied und preist die Häuptlinge der Nachbarn und ihre Stämme: Wie sie in Frieden leben, wie sie sich umeinander kümmern, wie reich sie sind und wie sie die Natur respektieren.

Die Natur nennen sie den Geber, und alles hängt von ihren Launen ab. Die Natur muss kein Geber sein. Es gibt keine Religion, die die Natur herausfordern könnte. Vor allem der Lachs muss ein Geber sein, und deshalb singen sie auch Lieder, wenn sie zum Fischen fahren. Alles um sie herum hat sein Lied, seine richtige Zeit und seinen Grund und muss ein Geber sein; auf dem Wasser draußen ist es nie leicht, aber sie kennen es aus eigener Erfahrung und aus den Erinnerungen vieler alter Leute. Die Natur ist, was sie ist, sie ist unvorhersehbar und sie müssen die ganze Zeit an sie denken, was bedeutet, dass sie nicht nur an Jetzt, sondern auch an Gestern und Morgen denken. Davon singen die Sänger der Besucher und das hören ihre Gastgeber und Nachbarn gern.

Man könnte sagen, es ist immer das Gleiche, aber für sie ist es jedes Mal so neu wie für uns jede gedruckte Nachricht<sup>137</sup>. Im einen Jahr steigen die Haida aus dem Norden in die Boote und besuchen einige Salish an der Südküste, im nächsten Jahr werden sie selbst von Nachbarn aus dem Nootka Sound besucht, die sie vielleicht seit einer Generation nicht mehr gesehen haben. Ein paar Geschichten werden immer erzählt, Loblieder auf die Gastgeber, die man vielleicht noch nie gesehen hat. Man könnte sagen, es geht nur um die Geschichten, um Ähnlichkeit. Alles gehört zur Nachbarschaft. Niemand lebt so weit weg, dass er ausgelassen würde.

Teil des Treffens, das einige Fest nennen, ist die Verteilung von Otterfellen. Sie werden vor dem Haus des Häuptlings und der Gastgeber aufgehäuft, zum Lob ihrer Lebensweise, die ihnen alles schenkt, was sie sich vorstellen können. Sie zählen alles auf, eins nach dem anderen. Die Aufzählung braucht Zeit. Und jedes Mal wird ein neues Otterfell auf den Haufen gelegt. Es geht nur um Geschenke, aber die Geschenke sind nicht umsonst. In einem anderen Jahr werden die Besucher besucht, und dann sind die Besucher die Gastgeber. Wann, das wissen sie nicht.

Das nächste Mal sind sie es, die den Geschichten des Sängers zuhören. Sie werden gepriesen werden und reiche Geschenke empfangen, genauso viele oder sogar mehr Felle, als sie ihren Nachbarn gegeben haben, als sie vor einer Weile die Besucher waren. Die

---

<sup>136</sup> Der Katalog der Retrospektive *People Speak*, die 1994 in Nordamerika gezeigt wird, widmet sich den Themen Skeptizismus und Widerspruch, Wort und Bild als Einheit sowie dem Status des Künstlers und der Menschen in Gerz' Arbeit.

<sup>137</sup> 1994: Nelson Mandela (1918–2013) wurde zum ersten schwarzen Präsidenten Südafrikas gewählt. Er verhandelte das Ende des Apartheid-Systems und den friedlichen Übergang zum Mehrheitsprinzip. *britannica.com*

Regeln stehen schon lange fest. Jeder scheint sie zu kennen. Je mehr man erhält, desto mehr sollte man zurückgeben. Für manche ist das grausam, obwohl die Regeln für alle gleich sind. Man teilt, was man kennt. Es ist ein wichtiger Teil dessen, was sie alle gemeinsam haben. Warum Otterfelle? Sie essen keine Otter. Ist es die Schönheit der Felle, wie warm sie als Decken oder Kleidung sind, oder liegt es daran, dass Otter Fische jagen? Sie essen Lachs, und Lachs gehört auch zum Geschenk. Sie geben, um zu empfangen, aber was sie empfangen, ist ebenfalls Teil des Geschenks. Was sie essen und was sie weggeben, ist Teil des Ertrags. Das Lob, mit dem sie ihre Nachbarn überschütten, belohnt den Respekt, den diese vor den Regeln haben. Die gemeinsamen Regeln, die Regeln, die die Welt ordnen. Und was ist die Welt? Die Welt ist keine Erfindung. Die Grausamkeit des Geschenks stellt sicher, dass die Regeln gelten und die Welt auch in Zukunft zum Geber werden kann. Und dafür müssen sie ein ebenbürtiges Geschenk machen.

Existiert dieser Ort? Wird dies eines Tages passieren? Ist dies die Geschichte des Potlatch oder die Geschichte vom Ursprung des Aktienmarktes<sup>138</sup>? Muss er dorthin reisen oder hat er irgendwann in einem Buch davon gelesen?

Die zweite Werkgruppe, die „Arbeiten der erfundenen Gemeinschaften“, entsteht nach den „authentischen Geschichten“. Es geht um denselben Ort, aber eine andere Zeit<sup>139</sup>. In der ersten geht es um den Ort als zeitlosen Zustand; die zweite (gleicher Ort, aber in den neunziger Jahren) könnte als sozial bezeichnet werden. In beiden Teilen geht es um Menschen. Im ersten um solche, die von einem größeren Spiel der Kräfte umgeben sind, größtenteils unsichtbar und nur in den Gedanken und Erinnerungen, ihren authentischen Geschichten, präsent. Es geht um ihre Gemeinsamkeiten, ihre Regeln und verbreiteten Ansichten.

Im zweiten Teil geht es ebenfalls um Menschen. Die Umgebung der Menschen ist irgendwie geschrumpft. Vieles ist nicht nur materiell und sichtbar, sondern wird auch nicht mehr gebraucht: vergessen, verrufen oder nur über individuelle oder gesellschaftliche Erinnerungen und Traumata zugänglich. Was die Menschen erzählen, kann bewiesen werden; es ist Teil objektiver wissenschaftlicher, historischer oder akademischer Beweise. Wichtig sind den Menschen die Dinge, die sie nicht selbst tun<sup>140</sup>. Infolgedessen neigen sie dazu, in ihrer Kommunikation um das Falsche und Gefälschte zu streiten und es zu kritisieren, statt sich für das einzusetzen, was sie tun und für richtig und wahr halten. Die Fiktion ist König.<sup>141</sup> Die Menschen müssen sich die ganze Zeit auf Solidarität berufen, denn

---

<sup>138</sup> Aktienmarkt: Ein organisierter Markt für den An- und Verkauf von Wertpapieren wie Aktien, Schuldverschreibungen und Rentenpapieren. Ein Zusammenbruch des Aktienmarkts ist ein plötzlicher Sturz der Aktienpreise in einem großen Bereich des Aktienmarkts, was zu einem bedeutenden Verlust an Vermögen führt. *britannica.com*

<sup>139</sup> In den späten *Mixed Media Fotografien* entwickelt sich eine neue Beziehung zwischen den ungleichen Geschwistern Bild und Text. Beide sind zunehmend das Ergebnis von Montage; sie verraten ihren Ursprung nicht mehr.

<sup>140</sup> Alles verschmilzt miteinander. Portrait, Natur, Stadt, Typografie und mikroskopische Muster scheinen in eins zu verschmelzen. Das Bild ist bis jenseits der Erkennbarkeit fragmentiert.

<sup>141</sup> Nachrichten und Fiktion vermischen sich und das Ziel der Fotografie scheint Abstraktion und Reduktion zu sein.

die meisten ihrer Entscheidungen sind individuell und einmalig. Jeder Tag ist neu. Sie wollen frei sein. Die Natur ist kein großes Thema; die meiste Zeit sind sie mit sich selbst beschäftigt<sup>142</sup>.

Ihre Welt ist eine Welt innerhalb einer anderen Welt, und jede Welt innerhalb einer anderen ist eine vorhersagbarere Reflektion des Wunsches, die Einsicht in und das Wissen von dieser Welt zu steigern. Je kleiner sie ist, desto höher sind die Maßstäbe für Vollkommenheit (und das Verlangen danach) und desto mehr befasst man sich<sup>143</sup> mit ihren Unvollkommenheiten. Ihre Obsession ist das Aufstellen einer endlosen und vollständigen Liste der Reparaturen an dieser Welt (der Welt der Menschen), ihren Übeln, Ungerechtigkeiten und anderen Unzulänglichkeiten. Es sollte erwähnt werden, dass der Wunsch der Menschen sich an diesem Punkt erfüllt: Ihre Welt wird tatsächlich jeden Tag immaterieller (man denke an die „authentischen Geschichten“). Bevor sie also immateriell wird, hat die Welt der Menschen ebenfalls einen Wunsch und einen Traum: Bitte lass mich nicht zu klein werden. Und da Träume zu diesem Zeitpunkt wahr geworden sind, antwortet die Wissenschaft, dass es in der digitalen Welt keine Platzprobleme gibt. Die Welt ist also die Wunschliste der Menschen, die unangefochten und ohne Irrtümer und Fehler abgearbeitet werden kann, da es nie Platzprobleme geben wird<sup>144</sup>.

Die Erinnerung der Menschheit kann weiter existieren, sich selbst reparieren und auf den neuesten Stand bringen, lange nach dem Menschen, lange nach dem Vergessen (Google: Das Recht, vergessen zu werden). Lange nach der Zeit.

Der zweite Teil der *Mixed Media Fotografien* scheint zersplittert, geborsten, aggressiv, groß. Die Freunde der winzigen *Foto/Texte* aus den frühen Siebziger mögen sie nicht. Diese Arbeiten sind verzweifelt und laut, sie überrennen das Museum; sie metastasieren. Sie sind wie Lautsprecher auf den Betrachter gerichtet. Diese Arbeiten sehen aus, als würden sie die Menschen anschreien. Als ob sie sie wachrütteln wollten. Die Gänse des Kapitols. Es sind die letzten Arbeiten für eine Wand. Sie sollen nicht gefallen.

## 2000

Keine Arbeiten mehr für die Wand, keine Arbeiten mehr für Galerien, für die wachsende Schlange von Kunstliebhabern auf den Partys und Eröffnungen. Womit willst du in Zukunft

---

<sup>142</sup> Gleichzeitig ist die Beziehung zwischen Bild und Text enger denn je und weniger vorhersehbar. Die Arbeiten sind lauter, sichtbarer und aggressiver. Abkürzungen, poetische Tonfetzen, dadaistische Schnipsel, Slogans, Logos, Symbole und vielsprachige Fragmente lösen Assoziationen wie GERM GAS aus.

<sup>143</sup> Erkennbar sind chiffrierte Kommentare zum immer dringender erwarteten Aufbruch weg vom „Kunst für die Kunstwelt machen“. Die Serien *I HAD A DREAM* und *AT THE END OF THE CENTURY* verbinden ein Bewusstsein für den Planeten mit der Aussicht auf ein neues Millennium. Die Fotografie scheint sich in die Transparenz zurückzuziehen. Sie ist ein Verweis, ein Echo ihrer selbst; die Rahmen werden immer leerer.

<sup>144</sup> Die späten *Mixed Media Fotografien* enthalten auch Texte von Teilnehmern oder, wie in den *Dialogue Paintings*, ausdrückliche Einladungen an den Betrachter, etwas beizutragen, einzugreifen und die Arbeit zu verändern.

dein Brot verdienen? Willst du deine Arbeiten verschenken? Wie verschenken? Keine Ausstellungen mehr. „Eines Tages kehre ich wieder auf die Straße zurück.“ Das alles wurde wieder und wieder gesagt und niemand hat zugehört. Das alles ist von ewig progressiven Institutionen, von der ewig kritisch-affirmativen Kritik verschlungen und verdaut worden. Wie kehrt man auf die Straße zurück?<sup>145</sup>

In den späten Sechzigern (kein Stein bleibt auf dem anderen), in den späten Siebzigern (das Aufstoßen nach dem Hunger auf Bilder), in den späten Achtzigern (das Leben ist ein Zitat), nach den Neunzigern (eines Tages ... ist jetzt) – was bringt der nächste Tag<sup>146</sup>? Ist er bereit? Wird er müde? Ist dies sein Moment oder ist es nur ein weiteres schlaues Zitat? Ein neues 1906? Je unschuldiger sie sind, umso mehr haben sie Strafe verdient (B. Brecht). Er ist jetzt sechzig und wieder allein. Kann er noch einmal neu anfangen? Das hier ist ein neues Jahrhundert<sup>147</sup>. Er wird alt. Seine Freunde, seine Generation werden alt. Inzwischen geht es darum, das Geschenk zu erwidern. Fisch, sei ein Geber. Kann er ein Geber sein? Nicht schreiben.<sup>148</sup> Kann er seine Worte dem nackten Leben geben? Denen zuhören, die nicht wissen, wie man „Hör mir zu“ sagt. Die Hände halten, die sich nicht trauen. Die Geisterstadt der Errungenschaft<sup>149</sup> verlassen. Jeden Tag den guten Geschmack bekämpfen (Matisse). Das wurde schon einmal gesagt, und was ist passiert? Ist es falsch, die Kunst mitzunehmen? Ist es absurd, zu beiden zu sprechen<sup>150</sup>, den Obdachlosen und der Kunst? Kann man die Kunst opfern? Kann der Fisch vom Fisch geopfert werden?

Solange er auf der Autostrada von Kulturredundanz und Konsum bleibt, kann er es nicht schaffen. Bedeutet Kunst, am falschen Ort zu leben, oder ist die Kunst der falsche Ort? Ein

---

<sup>145</sup> Gerz geht seinen eigenen Weg, den gleichen, dem er seit den Sechzigern folgt. In den späten Neunzigern beschließt er, sich exklusiv den von ihm entwickelten Formen dialogbasierter Arbeit („öffentliche Autorschaft“) zu widmen.

<sup>146</sup> Er hält am Konzept des künstlerischen Prozesses fest, der erst im Lauf der Realisierung zum Beitrag und zur Partizipation wird. In dessen Zentrum steht die Frage, die ihrem Wesen nach über sich selbst hinausweist.

<sup>147</sup> 2001: Anschläge vom 11. September, eine Reihe von Flugzeugentführungen und Selbstmordanschlägen gegen Ziele in den Vereinigten Staaten, begangen von 19 mit der extremistischen islamistischen Gruppierung Al-Qaida in Verbindung stehenden Kämpfern. Mehr als 3.000 Menschen starben. *britannica.com*

<sup>148</sup> Die Öffentlichkeit einzuladen, an einem öffentlichen Austausch von Fragen und Antworten teilzunehmen, verändert nicht nur die Rolle und das Bewusstsein derer, die der Einladung folgen. Die Rolle des Künstlers selbst wird mit jeder neuen Arbeit neu verhandelt.

<sup>149</sup> Jeder einzelne Autor übernimmt die Rolle eines Teilnehmers an Dialogen, Diskursen und performativen Prozessen, die in einer Öffentlichkeit stattfinden. Im Verlauf der Realisierung werden die Teilnehmer selbst zur Öffentlichkeit, gleich ob es 30 sind oder tausende. Diese von einer Arbeit zur anderen wechselnden Öffentlichkeiten konstituieren die Autorschaft, nicht der Künstler. Nur in einer kollektiven Aktion kann die öffentliche Autorschaft entstehen, die eine neue Arbeit erst ermöglicht.

<sup>150</sup> Der utopische Kern dieses Konzepts, im modernistischen Sinne, ist das Konzept von Öffentlichkeiten, die so zu Kunst werden können: Gesellschaft als Kunst. Gerz nennt diese Arbeiten nicht mehr Kunst im öffentlichen Raum, sondern öffentliche Autorschaft.

Gefühl der Dringlichkeit als Folge der Erkenntnis, dass seine Zeit knapp wird, oder vielmehr, dass die Erkenntnis spät kommt<sup>151</sup>. Es gibt keine zeitlosen Konzepte.

Kann er Kunst machen, ohne an Kunst zu denken? Beide Aktivitäten sind ein und dasselbe. Beide müssen mit anderen geteilt werden<sup>152</sup>. Das Denken ist das Tun und das Tun ist das Denken. Genau wie er keine Kunst machen kann, ohne darüber nachzudenken, kann er keins von beiden tun, ohne sich umzuschauen<sup>153</sup>. Schau dich um wie ein neugeborenes Kind. Erinnere dich an die anderen, alle, erkenne deinen Platz inmitten der Menschen. Als Künstler steht er sich selbst im Weg. Kann er den Schatten, den er auf sich selbst wirft, verlassen?

Kunst muss gesehen werden, um zu existieren. Das bedeutet für die meisten, die professionell oder finanziell Teil der Kunstwelt sind, drei Dinge: Kunst ist ein sichtbares Objekt und wird zweitens von Künstlern geschaffen. Drittens muss sie „fertig und in trockenen Tüchern“ sein, bevor andere sie anschauen und „als Betrachter einbezogen“<sup>154</sup> werden können. Das definiert die Rolle der Künstler wie auch der Gesellschaft. Für alle, die keine Künstler sind, ist der Zweck der Kunst wirtschaftlicher Natur. Künstler schaffen nicht nur Kunst, es gehört auch zu ihrer Rolle, am Aufbau eines Marktes teilzunehmen, dessen Treibstoff die größtmögliche Zahl, die Elite der Kunstbesitzer ist. Obwohl ihre Anzahl weltweit steigt, scheinen sich Betrachtung, Verbreitung, Vermarktung, Mediatisierung, Kaufen und Verkaufen von Kunst nicht in gesellschaftliche Wertsteigerung ummünzen zu lassen. Die Elite der Kunstmarktteilnehmer<sup>155</sup> ist potenziell die neue Masse und Mehrheit der Kulturgesellschaft, eine Masse ohne einen sozialen Zweck. Der Kunstmarkt der Konsumenten bietet eher Zugang zu Statussymbolen (z. B. Kunst) als zu einem Zweck. Die Elite ohne Zweck ist ein Massenphänomen der Kulturgesellschaft und ein Paradox. Obwohl sie wächst, versucht sie nicht, Kontakt aufzunehmen, weder innerhalb ihrer Grenzen noch

---

<sup>151</sup> 2000–2004: 10.000 Einwohner Coventrys nehmen an *The Future Monument* und *Public Bench* teil. Die Arbeiten zeigen, wie die europäische Versöhnung das öffentliche Bewusstsein verändert hat.

<sup>152</sup> Man nahm an, dass bis 2002 pro Jahr 300.000 bis 500.000 illegale Einwanderer nach Europa kamen. Strengere Grenzkontrollen waren eine Reaktion, die vielen Wählern gefiel. In Österreich, Portugal, Frankreich, Norwegen, der Schweiz, den Niederlanden und England wuchs der Einfluss eines einwanderungsfeindlichen Rechtspopulismus auf die Politik beträchtlich. *britannica.com*

<sup>153</sup> 2000: Gerz lernt in Barbirey-sur-Ouche (*Le vote de Barbirey*) Laurence Vanpouille kennen. Sie heiraten und ziehen nach Ivry-sur-Seine. Gastprofessur am Studio national des arts contemporains Le Fresnoy in Tourcoing (*Le cadeau / Das Geschenk*).

<sup>154</sup> Fragen wie „Was ist Kunst?“ und „Was ist die Funktion der Kunst?“ sind relativ neu. Kunst zu schaffen, die die Erwartungen der Betrachter und künstlerische Konventionen enttäuscht, ist ein sehr modernes Konzept. Zeitgenössische Künstler haben Möglichkeiten, sich auszudrücken und auf gesellschaftliche Fragen zu reagieren, die Künstler der Vergangenheit nicht hatten. *getty.edu*

<sup>155</sup> Der Begriff „Partizipation“ beschreibt einen Prozess, bei dem Betrachter an einem Kunstwerk teilnehmen oder zu seiner Realisierung beitragen – aus Sicht des Künstlers wie aus der des Publikums. *wikipedia.org*

außerhalb. Sie trägt nichts zum Verständnis der Gemeinschaft bei. Sie trägt zu einer Kultur der Ungleichheit bei.

Wegen oder trotz des gerade Beschriebenen bewahren sich moderne und zeitgenössische Kunst und Kultur einen Status der Differenz. Die Kunst gibt weiter vor, eine gentrifizierende Nische des Kapitalismus zu sein, ein Teil davon, aber anders. Selbst die radikalsten Beben, Zusammenbrüche und Befragungen gesellschaftlicher und kultureller Werte verändern sie nicht. Die Zeit der hippen Bohemiens ist lange vorbei, aber das Mantra hat überlebt<sup>156</sup>. Die Kunst meint, anders zu sein, und das hat sich bis heute im Grunde nicht verändert.

Seit dem frühen 20. Jahrhundert ist dies das Mantra: Kunst verändert Menschen, Kunst trägt zu einer besseren, zivilisierteren und kreativeren Gesellschaft bei. Ergo ist Kunst nicht nur ein Ausdruck von Kreativität, sondern auch der Herrschaft der Gerechtigkeit unter den Menschen und des Versprechens einer besseren Zukunft. Dieses Mantra steckt tief in den Künstlern und noch tiefer in der Kunstgeschichte und den Kulturwissenschaften<sup>157</sup>. Und noch überraschender: Je weiter man sich vom kunstschaaffenden Künstler und der kunstvermarktenden Kunstwelt in die aktuellen Demokratien hineinbewegt und in den Konsum eindringt, desto stärker scheint die Vorstellung zu werden, dass Kunst anders ist als alles andere und gut für die Menschen.

Kultur ist in der kulturellen Gesellschaft keine Praxis. Ihre wesentliche partizipatorische Dimension ist Konsum. Je niedriger der Grad an kreativer Selbsterfahrung, persönlicher Ausdrucksmöglichkeiten, Engagement und sogar Informationszugang, desto weniger wird die Vorstellung infrage gestellt, dass Kultur Konsum ist und dass der Konsum von Kultur die erstrebenswerte Lebensweise getreu der Idee, dass Kunst gut für alle ist, darstellt.

So kommt es am selben Ort, zur selben Zeit und in denselben Menschen zu einer unglaublichen Umkehrung. Was ist Kreativität?<sup>158</sup> Nichts auf der Welt ist unmittelbarer, intimer mit Menschen verbunden als ihre Kreativität. Nichts definiert ihre Existenz auf diesem Planeten stärker als der Wunsch und die Fähigkeit, etwas zu schaffen<sup>159</sup>. Kreativ zu sein

---

<sup>156</sup> Der Kunstboom mit seiner Flut neu erbauter Museen, Rekord-Besucherzahlen und spektakulären Medienereignissen setzt sich auch im neuen Jahrtausend fort. Der globale Überschuss an Investitionskapital führt zur Bildung eines hochpreisigen Luxussegments. Der Mythos des künstlerischen Genies wird ebenfalls wiederbelebt.

<sup>157</sup> Im Rahmen der Diskurse einer postkolonialen Kulturgesellschaft werden neue Kuratoren-Studiengänge geschaffen. Sie schließen Aspekte von Kunstgeschichte, Philosophie, Ethnologie, Archäologie, Kunstpädagogik und Geschichtswissenschaft mit ein. *kuratierenundkritik.net*

<sup>158</sup> 2001–2002: Gerz initiiert die *Anthologie der Kunst* ohne Auftrag. Im Lauf eines Jahres laden 312 Künstler und Theoretiker aus der ganzen Welt einander ein, die Frage zu beantworten: „Was könnte, angesichts von Ihrem Bild der Kunst heute, eine noch unbekannte Kunst sein?“

<sup>159</sup> Okwui Enwezor (\*1963): Aus Nigeria stammender Dichter, Kunstkritiker, Kunsthistoriker und Kurator, der viel dazu beitrug, die globale Aufmerksamkeit auf afrikanische Kunst zu lenken. Als Kurator setzte er seine Theorie der Kunst als Ausdruck sozialer Veränderung in die Praxis um. *britannica.com*

beschreibt einen Akt permanenter Selbstschöpfung, und genau aus diesem Grund kommt es bei religiösen oder anderen Fundamentalisten nicht gut an. Was diese Erfahrung so bestimmend macht, ist die Bedeutung, die sie für jeden einzelnen von uns hat. Kreativität bestimmt, was du bist. Dein Leben. Sie besteht nicht nur aus dem, was du besitzt, lernst oder erwirbst. Sie ist deine Existenz vom ersten Tag an. Man beschließt nicht, kreativ zu sein. Was immer man tut oder beschließt zu lassen, ist kreativ. Durch Kreativität sind wir alle miteinander verbunden, all die Elfenbeintürme sind verbunden; und die Gesellschaft ist durch und wegen Kreativität mit sich selbst verbunden. Die Verbindung ist die Rettungsleine.

Kreativität, die, wie die meisten anerkennen, das Herz unserer Kultur bildet, erlebt auf dem Weg vom Atelier in die Gesellschaft einen radikalen Wandel. Auch wenn sich heute die meisten Menschen einig sind, dass Kunst das ist, was Künstler machen, führt Kreativität im Sinne von Kunst-von-Künstlern doch zu einer begrenzten, von einer bestimmten Gruppe Gleichgesinnter ausgewählten Zahl von Objekten. Nur sie beweisen kreativen Geist. Und die Künstler werden zu einer abgesonderten Gruppe. Ihre Kreativität verwandelt sich in eine Alternative zur Gesellschaft, oder sogar in deren Gegenteil: Kunst. Das ist die Umkehrung: Ein Teil von dir, Kreativität, wird von dir getrennt. Die Kunst steht, egal, wie viele Objekte von Künstlern geschaffen werden, für einen fiktiven Status quo: Ausschluss<sup>160</sup>.

Konsum ist kein stolzes Wort für die Teilhabe der Menschen an ihrer Kultur<sup>161</sup>, doch vielleicht noch entmutigender ist er als Metapher für eine Gesellschaft, die stolz darauf ist, kultiviert zu sein. Wenn die Liebe den Liebenden meidet, was bedeutet Liebe dann? Wenn ich nicht kreativ sein kann, wer dann? Die Wunde des Urteils des Paris (du bist nicht kreativ und daher brauchst du Kunst): Näher kann man der Antwort auf die Frage wohl nicht kommen, warum die Kulturgesellschaft barbarische soziale Fehlschläge wie Armut und Ungleichheit<sup>162</sup>, Gewalt, Rassismus und immer mehr Gier nicht verhindert. Warum haben das kulturelle Bewusstsein und die kulturellen Institutionen der Weimarer Republik die Gaskammern nicht verhindert? Oder, um es wie eben auszudrücken: Warum schafft die Kulturgesellschaft (und ihr Mantra: Kunst ist gut für alle) keinen gesellschaftlichen Mehrwert<sup>163</sup>? Warum reichen

---

<sup>160</sup> Die Kritik an „Politik“, „Wirtschaft“, „Kapitalismus“ und „Globalisierung“ nimmt zu, und neue Randparteien eröffnen Menschen, die nicht unbedingt Anhänger der Demokratie sind, den Zugang zum demokratischen Prozess. Das gemeinsame Motiv dessen, was man „Populismus“ nennen könnte, ist genau der Sinn für Gerechtigkeit, auf den sich historisch auf gegnerischen Seiten stehende Menschen beziehen.

<sup>161</sup> Menschen sind von immer mehr Informationen umgeben, die sie nicht verstehen, nicht nachprüfen und außerdem im realen Leben nicht brauchen können, von Meinungen (die meisten davon „progressiv“), die sie als bedrohlich und elitär empfinden, Meinungen, die sie emotional nicht teilen können.

<sup>162</sup> 2010 besaßen 388 Personen so viel Vermögen wie die ärmste Hälfte der Menschheit. Drei Jahre später war diese Zahl auf 153 geschrumpft, 2015 auf 62 Personen. Die reichsten 1 % der Weltbevölkerung besitzen so viel wie die übrigen 99 %. *art-of-the-day.info*

<sup>163</sup> Die Antwort auf die Frage „Wenn dieser Baum sprechen könnte, was würde er über mich sagen?“ ist auf ein Emailleschild neben 635 Bäumen gedruckt. Zwei Arbeiten (öffentliche Autorschaft) in Ballymun (Irland) blieben unvollendet: *Amaptocare* und *National Memory Grove*.

Millionen Kunstliebhaber, ganze Avantgarde-Generationen und ausverkaufte Museen nicht aus?

Warum fühlen sich Menschen alleingelassen, ausgeschlossen, nicht respektiert von „Technokraten“, die ihrer Meinung nach nur für das eigene Verständnis und Wohl arbeiten und denen die Interessen der „normalen“ Mehrheit egal sind? Die Stimmung dieser Menschen, die drohen, Demokratie als Mittel zur Abschaffung der Demokratie einzusetzen, lässt sich am besten mit dem im Silicon Valley geprägten Ausdruck „fear of content“ (Furcht vor dem Inhalt) beschreiben. Mediennachrichten sind schlechte Nachrichten.

Konsum bedeutet Kreativität, ebenso wie Trauma Verlust bedeutet. Was man nicht selbst lebt, ist bei anderen vergeudet. Eine Gesellschaft von Zuschauern ist das Gegengift für jedes Konzept von Kreativität. Es ist der Tod der Kunst. Das alles wurde schon vor hundert Jahren, zu Beginn des 20. Jahrhunderts, sehr klar formuliert. Jeder neue Tag ist ein Gedenktag. Hat Kreativität den Zweck, einen höchst selektiven Verbrauchermarkt am Leben zu erhalten? Oder ist es ihr Ziel, den instabilen Konvergenzpunkt im menschlichen Streben nach Äquivalenz immer wieder zu erneuern?

Eine Gesellschaft aus ihren wichtigsten Werkstätten, ihren intimsten und öffentlichsten Praktiken, aus ihren eigenen Fähigkeiten (und therapeutischen Ausdrucksformen) auszuschließen und den Zugang zu ihren eigenen Kompetenzen und Befriedigungen nur einer begabten Minderheit zu gestatten ist gefährlich<sup>164</sup>. Die Kunst auf eine Pay-TV-Formel (nur für Zuschauer) zu beschränken bedeutet, das, was im menschlichen Labor geschieht, zu verstecken, statt es auszudrücken. Es ist gefährlich, die unsichtbare Seite des Mondes<sup>165</sup> zu marginalisieren und zu kriminalisieren. Das bedeutet den Verlust des Schlüssels zum kreativen Potenzial in der Gesellschaft. Eine Kunst nur für Betrachter ist unlesbar, und eine Demokratie nur für Konsumenten ist eine unlesbare Gesellschaft, letztendlich unlesbar für alle, einschließlich der Künstler.

In der Kulturgesellschaft werden Dialog, Gegenseitigkeit und Partizipation<sup>166</sup> durch immer subtilere Formen der Ausschließung ersetzt. Wer spricht? Die PR spricht. In dieser neuen Theokratie ist Kunst Spam. Wer hört zu? Wer antwortet? Menschen verlieren sich in den glücklosen Ebenen des Konsums. Werden sie je zurückkommen?

---

<sup>164</sup> Spätestens seit 2009 wird die europäische Politik von zwei sich ergänzenden, aber nicht unbedingt deckungsgleichen Doktrinen beherrscht: Euroskeptizismus und Nationalismus. *britannica.com*

<sup>165</sup> Während Europa mit einer andauernden Einwanderungskrise und einer Reihe terroristischer Anschläge des IS kämpfte, schien der Status Großbritanniens in der EU wenig dazu beizutragen, die Flut des Euroskeptizismus im Vereinigten Königreich einzudämmen. Am 23. Juni 2016 stimmten 52 Prozent der Briten für den Austritt aus der EU. *britannica.com*

<sup>166</sup> Gerz' Grundidee ist es, Empfänger zu Gebern zu machen. Menschen, die nur das Verfügbare nehmen und sich mit dem abfinden, was ihnen passiert, verlieren das Gefühl, selbst etwas beizutragen, Verantwortung zu tragen und etwas verändern zu können. *Hermann Pfützte, 2005*



Wie soll man Terrorismus definieren? Seit Weimar stehen die Zeichen auf der Wand.<sup>167</sup> Die unterdrückte Vergangenheit der Moderne ist ein aktiver Agent. Sie versteckt sich und tut sich zusammen mit anderen unterdrückten europäischen Vergangenheiten (z. B. Kolonialismus: Kehrt der Terror dahin zurück, wo er herkam?).

Es ist ein langer Weg bis zur Autorschaft und es sagt sich leicht, dass die Menschen ihr Potenzial nie von alleine erreichen werden. Die Geschichte der Kunst wird in den Epizentren des zivilen Bewusstseins geschrieben werden – während die Kunst selbst ihr Mantra von Messe zu Auktion schleppt. Beide Seiten dieses Gespenstes leben in der Ersten Welt, und auf beiden Seiten wächst die Zahl der Teilnehmer. Auf der einen Seite der Kulturgesellschaften sind Begriffe wie Partizipation, Beitrag, Autorschaft und Teilen gleichbedeutend mit Protest. Sie werden zu Synonymen sozialer und auch spiritueller Inklusion, von Kreativität, von dem Wunsch, Konsum und den alten Spruch (Kunst ist gut für alle) anzufechten. Stellt die Kunst vor Gericht.<sup>168</sup>

Auf der anderen Seite explodiert der Markt der Kunstkonsumenten, und die Infrastruktur zukünftiger Kunstmärkte (Kunsthochschulen, Studiengänge, Kunstmagazine und Social-Media-Netzwerke) wächst täglich<sup>169</sup>. Die Nachrichten zeigen Schlangen vor den Museen<sup>170</sup> und die Museen haben die Hoffnung aufgegeben, publikumswirksame Ausstellungen zu finden und zu bezahlen und verlassen sich mehr und mehr auf private Geldgeber und Kunstwerke, die von anderen ausgewählt werden als von den Akademikern, die angestellt wurden, Kunst auszuwählen, zu kuratieren und zu kommunizieren. Kunst ist Teil der meisten Vermögens-Portfolios.

Ein Museum ohne Zuschauer ist wie ein Fußballverein auf dem Relegationsplatz. Es ist ein politisches Problem. Der Trainer muss gehen. Aber die Museen sind die meiste Zeit leer, und wenn man Schulklassen und Lehrer bei ihren Pflichtbesuchen beobachtet, schämt man sich als Künstler, der Grund für so viel Langeweile und Frust zu sein. Menschen zu Betrachtern zu erziehen ist Unsinn; man kann nicht zum Betrachter erzogen werden, dazu, so wenig zu zählen, auf der Seitenlinie des Lebens herumzulungern.

---

<sup>167</sup> 2004–2015: Im Auftrag der Stadt Bochum und der Europäischen Kulturhauptstadt Ruhr 2010 werden die Einwohner der Stadt und Bürger auf dem ganzen Kontinent eingeladen, Europa ein Versprechen zu geben.

<sup>168</sup> 2005–2007: In der Stadt Cinisello Balsamo folgen mehr als 2.000 Menschen der Einladung, sich fotografieren zu lassen; sie willigen ebenfalls ein, an einer nächtlichen Demonstration in den Straßen der Stadt mitzumachen, bei der sie ihr eigenes Portrait tragen (*Salviamo la luna*).

<sup>169</sup> Seit 2004 bietet Facebook ein soziales Online-Netzwerk an, mit mehr als einer Milliarde Nutzern im Jahr 2012. 2006 zeigte YouTube, das auf der Idee basiert, dass Menschen gern ihre „Familienfilme“ teilen, pro Tag mehr als 100 Millionen Videos. *britannica.com*

<sup>170</sup> Ein Museum ist eine nicht-gewerbliche, permanente Institution im Dienst der Gesellschaft und deren Entwicklung und für das Publikum geöffnet, die das greifbare und nicht greifbare Erbe der Menschheit und ihres Umfelds zum Zwecke von Erziehung, Studium und Vergnügen erwirbt, konserviert, erforscht, kommuniziert und ausstellt. *icom.museum*

Beide Seiten gehören zum gleichen Ort. Menschen schaffen und Menschen konsumieren. Menschen konsumieren und Menschen schaffen. Menschen am gleichen Ort tun nicht die gleichen Dinge. Wenn das Ziel der Kreativität Konsum ist, dann ist das Ziel des Konsums Ungleichheit.

Ungleichheit produziert Eliten, die sich wie Arme benehmen. Die Zahl der Reichen wächst ebenfalls. Sie erkaufen sich den Weg in eine Welt des Luxus und der Gier<sup>171</sup>. Sie zitieren gern. Sie zitieren gern „Kreative“ – sie würden gern sich selbst zitieren. Sie lieben Kunst. Die einzigen Revolutionen, die sie mögen, sind die der Kunst. Sie wollen mehr davon kaufen.

Wachstum ist der Schlüssel. Wachstum wird von Märkten ermöglicht<sup>172</sup> und nicht vom Leben. Die Geografie der Kultur folgt der Geografie der Wirtschaft folgt der Geografie des Krieges. Selbst die Idee der Zeitgenossenschaft wurde aus anderen Teilen der Welt und aus anderen Zeiten importiert. Die Idee der Kreativität selbst ist importiert. Kunst ist, was in der Ersten Welt passiert und global über Medien verbreitet, vermarktet und reproduziert werden kann. Die Orte, wo sie verpackt wird<sup>173</sup>, sind nicht die Produktionsorte, und die Produktionsorte sind nicht die Ursprungsorte, aber was auch immer den Markt erreicht, ist konsumierbar und darf das Ursprungslabel „Hergestellt in Kunst“ tragen. Soweit in aller Kürze die Geschichte dessen, was gut für alle ist (Poesie muss von allen gemacht werden, Lautréamont, 1906). Ein Jahrhundert später ist die Moderne ein schallender Erfolg der Simulationen und Zitate. Ein Erfolg ist Kunst, der andere Demokratie.

Demokratie. Es gibt einen Mechanismus, der das Verstehen der einfachsten Information verhindert, wenn diese Information deine Vergangenheit bedroht. Er heißt Erinnerung. Für den Einzelnen kann die Erinnerung so beunruhigend sein, dass sie als Reaktion auf eine Bedrohung den größten Teil seiner Energie mobilisiert. Dieser Modus heißt Schadensbegrenzung, und sogar die Erinnerung selbst wird zum Fokus und Ort ihrer eigenen Leugnung. In diesem Fall liefert die Erinnerung nicht nur das Vergessen, sondern auch den Ursprung, die Erfindung einer neuen Geschichte<sup>174</sup>. Die Simulation ist der erste Schritt in zwei Richtungen: Richtung Kunst als ein Zitat der Kreativität und Richtung

---

<sup>171</sup> Die Finanzkrise von 2008 gilt als die gefährlichste Krise seit den 1930er Jahren. Die Ansteckung breitete sich vom US-Finanzmarkt auf Finanzmärkte im Ausland aus und löste eine große Rezession aus, die fast die gesamte Welt erfasste. *britannica.com*

<sup>172</sup> Seit Beginn der Industriellen Revolution ist der Einfluss des Menschen auf das Klima dramatisch angewachsen. Zusätzlich zu anderen Umwelteinflüssen verändern diese Aktivitäten die Landoberfläche und emittieren zahlreiche Substanzen in die Atmosphäre. *climatechange.gc.ca*

<sup>173</sup> Die neuesten Klimaveränderungen sind nicht durch natürliche Ursachen erklärbar. Forschungen zeigen, dass natürliche Ursachen den größten Teil der beobachteten Erwärmung nicht erklären, insbesondere die Erwärmung seit Mitte des 20. Jahrhunderts. Es ist stattdessen höchst wahrscheinlich, dass menschliche Aktivitäten die Hauptursache für diese Erwärmung sind. *epa.gov*

<sup>174</sup> 2009: Barack Obama (geboren am 4. August 1961 in Honolulu, Hawaii, USA) war der erste Afroamerikaner, der Präsident der Vereinigten Staaten wurde. *britannica.com*

Gesellschaft als ein Zitat der Demokratie<sup>175</sup>. Keines der beiden ist, worauf es sich bezieht, keines sagt, was es tut, oder tut, was es sagt.

In der Kunst wie auch in der Demokratie hat eine unterdrückte Erinnerung der Moderne<sup>176</sup> ein weiteres Zitat geschaffen, das Zitat einer Zukunft, die die Vergangenheit reparieren wird. Vielleicht ist es möglich, zu verstehen, dass diese Zukunft nicht im „Hier und Jetzt“ stattfinden wird. Und dass sie daher für sich selbst irrelevant ist, das heißt ihr eigenes Ziel, wirklich zu sein, unterläuft.

Ist die befleckte Erinnerung an die Moderne die Matrjoschka-Puppe, die die Wahrheit verbirgt? Oder sollte die Wahrheit, als Maßnahme zum Schutz der Erinnerung und in ihrem Namen, vergessen werden? Oder sollten im Gegenteil alle Puppen in der Puppe ans Licht gebracht werden<sup>177</sup>, damit wir wissen, dass die Wahrheit existiert? Sollten wir unsere Erinnerung weiter beflecken? Heutzutage ist es leicht, nach Alternativen Ausschau zu halten, denn alles, was wir sehen, ist ein Zitat seiner selbst.

Kann man sagen, das ist Kunst und nichts anderes<sup>178</sup>? Kann man sagen, das ist Kunst und bezieht sich nur auf und ist nur vergleichbar mit Kunst? Nicht mit Demokratie, nicht mit Menschen? Dies ist Kunst und kann nicht an seiner eigenen Vergangenheit gemessen werden, an der Erinnerung? Kann man jedes Mal sagen, dies ist einmalig, wenn es nur alleine Sinn macht, wenn es nicht gezählt wird, wenn es keine Verbindung zum Rest hat, selbst wenn der Rest allen gemeinsam ist?

Nur wenn es keine Verbindung hat, kann es sich verbinden? Nur wenn es in Einsamkeit geboren wird, kann es andere erreichen? Warum sollte man Einsamkeit nicht teilen? Schließt das andere aus? Die Erfahrung der Autorschaft ist nichts Besonderes. Autorschaft passiert, und das zählt. Warum sollte man Menschen ihr eigenes Potenzial, ihre eigene Inspiration, verpackt in eine Kiste, verkaufen? Wer wird vermisst?<sup>179</sup> Warum sollte man sich selbst kaufen müssen?

---

<sup>175</sup> Demokratie: Buchstäblich die Herrschaft des Volkes. Der Begriff kommt vom griechischen *dēmokratīā*, Mitte des 5. Jahrhunderts vor Christus gebildet aus *dēmos* („Volk“) und *kratos* („Herrschaft“) zur Bezeichnung des politischen Systems, das damals in einigen griechischen Stadtstaaten existierte, vor allem in Athen. *britannica.com*

<sup>176</sup> Damit Geschichte erinnert wird, ist eine Verzerrung nötig, denn Erinnerungen erscheinen erst, nachdem sie die Grenze ihres Gegenteils, Vergessen, überschritten haben ... In diesem Sinne ist das wahre Vergessen nicht die Leugnung eines vergangenen Ereignisses, sondern impliziert vielmehr, dass seine Überreste durch Erinnerung bis zur Türschwelle einer Wiederbelebung getragen werden. *Octave Debary, 2017*

<sup>177</sup> 2008: In Graz erteilt das Landesparlament den Auftrag zu einer Arbeit über den Anschluss Österreichs (1938–1945), *63 Jahre danach*. Nach einem Beschluss der neu gewählten rechten Mehrheit wird das Kunstwerk 2015 von seinen 18 Standorten in Graz und der Steiermark entfernt.

<sup>178</sup> 2008: Gerz und Laurence Vanpouille ziehen an die Westküste Irlands.

<sup>179</sup> Zeitgenossenschaft: Selbst der radikalste Eremit im Turm der Isolation, selbst die entfernteste Landspitze am Rande des Nirgendwo schauen der Welt ins Gesicht und beziehen sich darauf. Selbst die Natur ist kreativ und ein Zeugnis der Natur.

Irland: Die Annahme, dass Kunst sich selbst vergrößern, ihre eigene Grundlage erweitern, ihre Manifestationen vervielfachen kann, ist Teil der ältesten Mythen. Diese Eigenschaft gilt als gut und wichtig für das Zusammenleben. Zusammenleben bedeutet letztendlich Überleben. Die Idee der Einsamkeit existiert zu allen Zeiten. Sie hat mit der intimen Kenntnis einer sozialen Situation zu tun, einer Erfahrung, die alle kennen, selbst wenn sie zu einer entscheidenden Passage wie Initiation oder Tod gehört. All diese Übergangsmomente haben einen Sinn. Ihre Intimität und Anforderungen sind Teil des sozialen Gefüges. Sie werden geteilt. Sie werden von allen wiederholt und erlebt, sie sind allen bekannt. Diese Momente der Intimität sind Wissen, das jeden Tag zurückgegeben, eingefügt und neu angeeignet wird.

Noch einmal: Was immer auch geschieht, immer sitzt irgendjemand in der Ecke und fädelt Perlen auf eine Schnur (chinesisches Sprichwort). Das könntest du sein.

Die Aufgabe des Satzes „Was immer auch geschieht ...“ ist es, Sinn zu erzeugen. Die Botschaften der Kunst und der Demokratie sind die gleichen. Nichts kann anstelle des Lebens leben.<sup>180</sup> Vielleicht ist dieser Gedanke gefährlich. Sein eigenes Leben zu verpassen könnte die einzig verbliebene Alternative sein? Es ist der alte kollektive Traum vom Selbstmord. Kultur ist das Versprechen eines Lebens nach der Arbeit und nach der Herrschaft der selbstmörderischen Instinkte von Gewalt und Religion, eines Lebens frei von Angst vor Armut und Bestrafung.

Kreativität ist eine Sozialisierungsmethode. Sie ist ein pädagogisches Instrument und ein Changemaker<sup>181</sup>. Sie ist eine Unabhängigkeitserklärung. Die Erfahrung von Kreativität ist die Erfahrung von Furchtlosigkeit. Sie verbreitet intime persönliche Erfahrungen unter den anderen und verwandelt das öffentliche Leben für den Einzelnen in etwas Sinnvolles. Sie sorgt dafür, dass alles im Fluss bleibt, und ermöglicht den Austausch intimen und öffentlichen Wissens. Kreativität ist keine Einbahnstraße.

Idealerweise liegt der Schwerpunkt nicht auf der Herstellung von Objekten, aber Objekte sind oft beteiligt. Wie alles Lebendige sind auch Objekte im Strudel der Ähnlichkeit gefangen. Sie sind dabei, kleiner zu werden. Bald sind es vielleicht Implantate. Sie können verschwinden. Eine Zeit lang sind sie Zeugnis und Markierung eines privaten oder gesellschaftlichen Moments. Sie zeigen, was passiert, und sie helfen, es mit anderen zu teilen, da sie alle in der Vergangenheit ihren Teil zur Erneuerung einer Erfahrung beigetragen haben oder diese in Zukunft erneuern werden<sup>182</sup>. Es geht dabei aber um Menschen. Wenn ein Objekt beteiligt ist, muss es jedes Mal neu gemacht oder an die Person weitergegeben werden, die in

---

<sup>180</sup> 2010: Drei Straßen in ebenso vielen post-industriellen schrumpfenden Städten in Deutschland sind der Schauplatz von *2–3 Straßen. Eine Ausstellung in Städten des Ruhrgebiets*. Das Ziel von *2–3 Straßen* ist es, die für ihren hohen Migrantenanteil, ihre Arbeitslosigkeit und Armut bekannten Straßen zu verändern.

<sup>181</sup> 2010–2011: Der Arabische Frühling, eine Welle prodemokratischer Proteste im Nahen Osten und Nordafrika, wandte sich gegen eine Reihe der autoritären Regimes dieser Region. *britannica.com*

<sup>182</sup> Ende August 2014 war die Zahl der Menschen, die nach dem Aufstand von 2011 vor dem syrischen Bürgerkrieg flüchteten, auf über drei Millionen gestiegen und fast 6.000 Menschen verließen täglich Syrien. *britannica.com*

diesem Moment (diesem Alter, dieser Saison, dieser Zeit) Bote einer Erfahrung ist. Es wäre übertrieben, den Boten als Schöpfer der Erfahrung zu bezeichnen, die als immer gleich (und zu verschiedenen Zeiten geteilt) verstanden wird. Ein Objekt, das nie zu etwas gedient hat, ist nutzlos, aber ein Objekt, das schon benutzt wurde, kann auch „verloren gehen“ oder „weitergegeben werden“. Es hat seine Schuldigkeit getan. Es kann „sterben“. Es muss keine Spur hinterlassen. Veränderung muss keine Spur hinterlassen. Aber sie braucht Menschen, die daran glauben, dass sie passieren kann, persönlich oder gesellschaftlich. Sie braucht das Vertrauen aller ins System. Dass sie richtig ist. Ähnlichkeit ist nicht kompliziert. Was geschieht, geschieht. Kreativität muss immer und immer wieder ausgeübt werden, wenn sie immer wiederkehren soll.

Tun ist Teil unserer Erfahrung der Welt, und Nichttun ist Teil des Tuns. Alles muss zurückgegeben werden. Tun ist zurückgeben. Das Ergebnis dieses Kreislaufs ist nicht Profit, denn alles, was geschieht, soll geschehen und wird wieder in die distributive Natur des sozialen Lebens eingespeist und speist diese Natur selbst. So ist Kreativität Teil der individuellen wie der gesellschaftlichen Erfahrung. Die Erfahrung gesellschaftlicher Kreativität und Diversität kann gemacht werden, wenn die Natur der Verteilung und ihr Potenzial respektiert werden. Die Kunst muss zur Gesellschaft zurückkehren, in der Demokratie verschwinden. Das ist es, was zählt. Die Metamorphose von Menschen zu Gesellschaft und von Gesellschaft zu Menschen ist die Vorbedingung für beides.

Die zeitgenössische Demokratie braucht eine nicht-kommerzielle Energie. Das wäre die Kunst. Kunst wäre eine gute Idee. Die Menschen funktionieren in der Gesellschaft nicht, weil sie selbst zu einem Profitfaktor<sup>183</sup> geworden sind. Sie haben das Gefühl, ihr Vertrauen in das System wird missbraucht. Das wichtigste Produkt der Öffentlichkeit ist Konsum; der wichtigste Beitrag der Menschen zur Gesellschaft ist ihre Passivität. Ihre Intimität, ihre Inspiration<sup>184</sup> und ihr Wissen haben es satt, kommerzialisiert zu werden.

Nimm ein Blatt aus dem Zukunftsatlas: aus Konsumenten sind Autoren geworden. Gibt es Leben dort draußen? Vielleicht gibt es Leben da draußen. Das Zeitalter des Lebens ist nah, nachdem nun alles gesagt ist. Wie kann das sein? Ganz einfach: es ist vergessen worden. Vergessen und nicht verloren. Google (der Gigant des Informationszeitalters) stimmt zu: Es gibt ein Recht, vergessen zu werden.

---

<sup>183</sup> So bekommt man den Eindruck, dass die *Kultur* etwas ist, was einer widerstrebenden *Mehrheit* von einer Minderzahl auferlegt wurde, die es verstanden hat, sich in den Besitz von *Macht*- und *Zwangsmitteln* zu setzen. *Sigmund Freud*

<sup>184</sup> Nie haben sich so viele freie Menschen so hilflos gefühlt – so verzweifelt bemüht, jedem, dem sie die Schuld an dem Verlust geben können, die Kontrolle wieder zu entwenden. *Pankaj Mishra*

## Öffentliche Autorschaft:

Neue Arbeiten können von Behörden, Regierungen, städtischen Einrichtungen, Verbänden und Gemeinden, von öffentlich oder privat finanzierten Initiativen und Stiftungen in Auftrag gegeben werden. Der Kunstmarkt hat auf diese Entwicklung kaum Einfluss. Sein Platz wird von der Zivilgesellschaft eingenommen. Aufträge für öffentliche Autorschaft haben ihren Ursprung oft in einer öffentlichen Diskussion, lange bevor der Künstler hinzukommt, zum Beispiel in einer post-industriellen Region auf der Suche nach neuen Wegen, sich mit dem Problem schrumpfender Städte auseinanderzusetzen; in Städten oder selbst Dörfern, die Probleme mit Migration, Integration und Rassismus haben, aber auch in Museen und anderen Kultureinrichtungen. Im Austausch gegen öffentliche Mittel sollen sie Lösungen nicht nur für die Letzteren bieten (zum Beispiel dem Problem ausbleibender Besucher beikommen), sondern auch für die Stadtgesellschaft, die den Auftrag finanziert, und dazu ein genuines Interesse am Zustand und Wohlbefinden der ganzen Gesellschaft zum Ausdruck bringen. Die Kulturexperienz einer Öffentlichkeit, die weit größer ist als die traditionell von Kunstmuseen und Universitäten angesprochenen Eliten, steht im Fokus lokaler, regionaler und sogar nationaler Politik. Der offene und unerprobte Dialog mit der Gesellschaft als Ganzes wird von einer neuen Generation von Politikern und Verwaltungsvertretern als Notwendigkeit, Herausforderung und politisch richtig angesehen. Selbst wenn sie mittelbar durch Kultureinrichtungen agieren, sind sie die Auftraggeber der Kunst öffentlicher Autorschaft.

Für die Künstler ist es etwas Neues, sich direkt, außerhalb der traditionellen Kulturvermittlung und Grenzen von Galerien, Museen und Kunstmedien, an die Gesellschaft zu wenden. Doch auch die auftraggebenden politischen oder kulturellen Behörden, von der lokalen bis zur internationalen Ebene, stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Die ersten Verhandlungen finden innerhalb der Behörden statt, zwischen Menschen, die die aktuelle Mediendebatte über das Leben in einer Kulturgesellschaft auf ihren eigenen Arbeitsplatz übertragen. Egal, welche Aufgaben sie innerhalb ihrer Verwaltung auch haben, praktisch aus heiterem Himmel gehören Kunst und Kreativität nun auch dazu. Diese ersten Diskussionen innerhalb und zwischen Behörden kommen regelmäßig auf den Zustand der Öffentlichkeit, die örtliche Wohnsituation und auf reale Menschen in realen Vierteln zu sprechen. Es ist klar, dass die Codes der Kunstwelt nicht nur für neue, eingewanderte Vorortbewohner eher eine Schranke als eine Brücke darstellen, während die kulturelle Spaltung in den Stadtzentren tiefer denn je ist. Doch gleichzeitig sind diese Diskussionen oft von dem weitverbreiteten „modernen“ Glauben durchdrungen, dass Kunst, jede Kunst, im Prinzip zumindest imstande sein sollte, soziale Missstände anzusprechen und zu heilen.

Es ist die Gesellschaft, die hier die Aufträge vergibt, nicht der Fürst. Das ist oft ein langer, gewundener, chaotischer Prozess; aber was immer geschieht, kann zum konstruktiven Element eines künstlerischen Prozesses, einer neuen Arbeit werden. Kreativität, Theorie und Praxis ebenso wie alle konkreten Überlegungen, die zu der Entscheidung führen, ein öffentliches Kunstwerk in Auftrag zu geben, sind Teil der Diskussion, sobald der Künstler eingeladen und beteiligt wird. Wie geschieht das? Das Fehlen von Erfahrung, von Präzedenzfällen, ist in einer experimentellen Situation fast schon ein natürlicher, akzeptierter Umstand. Während einer kurzen Zeitspanne sind die Treffen fast zufällig und spontan (innerhalb und außerhalb der Arbeitszeit), was angesichts der rituellen Natur von Verwaltungsentscheidungen überrascht. Während dieser ersten Kontakte entwickelt sich

nicht weniger als der Beginn einer Routine, einer Sprache, eines Einverständnisses. Menschen sprechen miteinander und sie beginnen, einander zu vertrauen. Ihnen scheint zu gefallen, was sie sehen.

Diese neue und unerfahrene Partnerschaft und Zusammenarbeit ist für beide Seiten anregend. Künstler verstehen und erklären ihre Intentionen anders, während Politiker oder Verwaltungsbeamte sich des Ausmaßes der Veränderungen, die sie erleben, bewusst werden: Die Kunst ist wirklich Teil ihres Aufgabenbereichs. Sie müssen sich selbst die Bedürfnisse „der Stadt“ radikaler erklären und eingestehen. Und sie müssen sich auf eine langfristige Beziehung und Bindung, Strategie und Budgetplanung vorbereiten, und auf einen langsamen Prozess, der kaum sichtbar wird und keinen unmittelbaren politischen Nutzen bringt. Das Einzige, dessen sich die Auftraggeber zu Beginn des Prozesses immer bewusst sind, ist das Risiko, das er für ihre Position und sogar Karriere darstellen könnte.

Sie müssen sich auf Menschen „von außerhalb“ einlassen, Kreative – der Künstler und seine Gruppe – und wechselnde Bevölkerungsgruppen, die am Kunstprozess teilnehmen. Sie sehen die Notwendigkeit öffentlicher Autorschaft. Wer wird die Einladung annehmen? Niemand weiß es. Selbst der Künstler nicht. Das könnte unerwünschte Aufmerksamkeit lokaler Medien nach sich ziehen, Streitigkeiten oder eine öffentliche Kontroverse – alles, was Politiker, Verwaltungsvertreter und Institutionen gerne vermeiden. Oft lesen Teilnehmer die Lokalzeitung nicht, oder sie gehen nicht zur Wahl oder können es nicht einmal. Die Sprachlosigkeit, die sie für die Teilnahme qualifiziert, disqualifiziert sie als politische Lobby. Die Entscheidung der Gesellschaft, als Auftraggeber öffentlicher Autorschaft im öffentlichen Raum aufzutreten, ist nicht einfach. Öffentliche Autorschaft ist zuallererst ein Risiko für die Eliten, für die politischen und kreativen „Autoritäten“. Wer wird die Zweifel teilen? Sie entlarvt die oft versteckten Bruchstellen demokratischer Entscheidungsprozesse. Die unmittelbaren Chancen auf Erfolg sind gering. Aber wer verlangt von einem Wasserspiel, einem Brunnen oder einer Skulptur, in der Stadt Erfolg zu haben?

Quod a me expectatur? (Nos) Das Kulturdezernat der Stadt sagt: Wir brauchen keine neue Skulptur. Das Bauamt sagt: Wir brauchen keine neue Brücke, kein neues Haus, keine neue Straße. Der Künstler fragt: Was willst du von mir? Hilfe wäre die ehrliche Antwort. Die Galerieregale sind voller Waren; alle anderen Regale sind voller Waren. Die Stadt hat Brücken, Straßen, Häuser gebaut, aber jetzt muss sie sich an die Menschen wenden, ihnen zuhören, sich an die Demokratie, die Verfassung erinnern, sich erinnern an: Wir, das Volk ... Die Menschen sagen: Wir erkennen die Stimme, die wir abgegeben haben, nicht mehr.

Die erste Herausforderung ist es, den Auftraggebern selbst klarzumachen, was sie tun; um sie davon zu überzeugen, an einem langen und offenen Prozess teilzunehmen, zu glauben und zu zweifeln, Informationen zu verbreiten, in der Öffentlichkeit zu agieren und zu unterzeichnen, zuallererst für sich selbst zu unterzeichnen. Das sind Menschen. Es ist nicht leicht, die Verstecke der Kultur und Politik zu verlassen. Nur sie selbst, die Auftraggeber, können mitteilen, was sie erreichen wollen und warum sie die Öffentlichkeit daran teilnehmen lassen wollen. Sie sind die Öffentlichkeit, ihr öffentliches Bekenntnis schafft den politischen Rahmen und hilft den Künstlern zu verstehen, was vorstellbar ist – das zukünftige Werk. Sie sind die Autoren. Das alles ist ungewöhnlich. Grenzen verschwimmen. Das alles kann ebenso gut zu Konflikten wie zu Konsens führen.

Auf Basis der ersten Gesprächsrunde zwischen Auftraggeber und Künstler vergrößert sich die Herausforderung um den diffizilen Prozess, vor Ort und mehr oder weniger gemeinsam das Thema und Ausmaß der Autorschaft zu definieren. Das erfordert manchmal von allen Beteiligten, sich das Unerwartete vorzustellen, Menschen außerhalb eines künstlerischen oder anders gearteten Kontexts als Teilnehmer anzuerkennen und sie mit einer einzigen Frage anzusprechen, die sowohl provokativ als auch überzeugend genug ist, dass sich Menschen aus ganz verschiedenen Gesellschaftsschichten (oder gegnerischen Gemeinschaften) angesprochen fühlen.

Diese Frage kann in so vielen Begegnungen gestellt werden, wie es bei einer Arbeit Teilnehmer, Gruppen oder Gemeinschaften gibt. Die Frage kann persönlich, öffentlich oder geheim sein. Manchmal stellen Zeitungen oder soziale Medien die Frage und sammeln die Antworten. Meistens trifft der Künstler selbst jeden Teilnehmer, stellt die Frage und hört zu, diskutiert und notiert die Antwort. Die Teilnehmer sind nicht die Helfer des Künstlers. Hier verschafft die Antwort dem Kunstwerk den einzigen Fortschritt, die einzig mögliche Realisierung, denn ohne die Autorschaft einer Öffentlichkeit, einer Vielzahl, kann es nicht zustande kommen. Wie auch immer die Frage lautet oder die Umstände aussehen, öffentliche Autorschaft bedeutet Menschen in allen Phasen des künstlerischen Arbeitsprozesses. Zusammen schaffen sie – als Auftraggeber, Künstler, Teilnehmer, als beitragende oder nicht beitragende Öffentlichkeit, als Leser der Presse, als Nutzer sozialer Medien oder als Bürger einer Stadt, einer Region, eines Landes oder der Welt – die gleiche Dynamik, die früher im Atelier zwischen einem Einzelnen und seinem oder ihrem Kunstwerk herrschte .

Öffentliche Autorschaft nährt eine Flut von Ideen, Optionen, Meinungen und Erwartungen, macht Austausch und Koexistenz zwischen ihnen möglich, was wiederum Demokratie schafft und stärkt. Diversität muss neu gedacht werden. Sie ist kein heilloses Durcheinander. Vielerorts wird sie nicht als attraktives Ziel, nicht einmal als demokratisches Ergebnis gesehen. Normalerweise liegt der demokratische Schwerpunkt auf dem Erlangen und Sichern von Mehrheiten, und sehr oft ist nur eine Mehrheit möglich. Die größte zu irgendeinem Zeitpunkt mögliche Mehrheit sichert sich der Totalitarismus, das Gegenteil der Demokratie. Totalitarismus toleriert keine Diversität. Während Diversität auf Autorschaft beruht, ist Autorschaft wiederum die Basis der Demokratie. Demokratie, und nicht so sehr unser traditioneller Begriff von Kunst, ist das ästhetische und gesellschaftliche Ziel öffentlicher Autorschaft. Das ist die neue (plurale) Gestalt. Viele Einzelne haben viele Stimmen. Jede Stimme trägt Kompetenz, Gleichwertigkeit und Legitimität zur Demokratie bei. Die Demokratie braucht beides: Mehrheiten und Diversität. Diversität rettet die Gesellschaft vor sich selbst.

Als Ergebnis öffentlicher Autorschaft eröffnen Kunstwerke unerwartete Perspektiven auf die heutige Realität. Sie führen kontroverse Themen oder Tabus in den öffentlichen Raum ein, unter dem Deckmantel einer nationalen Geschichte, die in individuellen Traumata, Verleugnungen und den widersprüchlichen Erinnerungen von Minderheiten bewahrt wird. Sie sprechen Freundschaft, Migration, kulturelle und religiöse Spaltungen ebenso an wie Fatalität, Ungleichheit, Obdachlosigkeit und das Leben in sozial benachteiligten Gemeinschaften, Grundrechte, Toleranz und private Mythen. Viele der Beiträge sind Ausdruck persönlicher Verantwortung und – das haben sie gemeinsam – eines feinen Gespürs für Autorschaft. Sie verwandeln Frustrationen und Verdrängung in einen hörbaren öffentlichen Beitrag. Sie bringen die Kunst an einen neuen Ort, auf unerwartete



gesellschaftliche Spielfelder. Noch einmal: In diesen Arbeiten geht es um Demokratie. Sie drücken nicht nur das Vertrauen aus, dass Demokratie von jedem errungen werden kann, sondern auch die Furcht, dass sie jederzeit verspielt werden kann.

Die Konstruktion eines passenden Netzwerks für jede zukünftige Arbeit, das lokale, regionale oder nationale Institutionen – Medien, Museen, Akademien oder Universitäten, Parlamente, Konzerne und Verbände – mit einbezieht, ist eine weitere Aufgabe. Dafür muss vor Ort ein Projektbüro mit Mitarbeitern und Studenten eingerichtet werden; jedes Mal an einem anderen Ort und oft in einem anderen Land.

Beteiligt sind Bewohner und Besucher von Städten oder ländlichen Gebieten in Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Österreich, Irland, Italien, Dänemark, Kanada, den USA oder der Schweiz, oder auch Mitglieder einzelner Kunstszenen gleich wo in der Welt. Seit dem Ende des 20. Jahrhunderts hat das Internet den Zugang zu immer undifferenzierteren Gruppierungen geöffnet.

Wenn man auf die Anfänge zurückschaut, lautete das Versprechen der Moderne: Technologie, nicht Kunst. Die „Neuen Medien“, als neue Kunst der siebziger Jahre enthusiastisch begrüßt (und seit damals immer schneller mutierend), existierten im Grunde schon im späten 19. Jahrhundert; sie wurden für andere Zwecke als Kunst erfunden.

Menschen werden eingeladen, auf ganz verschiedene Art zu einer Auftragsarbeit öffentlicher Autorschaft beizutragen. Vielleicht werden sie zur Teilnahme an einer Ausstellung eingeladen, gebeten, eine Erklärung in einer Zeitung zu veröffentlichen, an einer öffentlichen Demonstration teilzunehmen, eine Frage zu beantworten, auf der Straße zu betteln, zusammen mit anderen ein Buch zu schreiben, eine Straße zu verändern, umzuziehen, öffentlich Forschung zu betreiben, ihren Namen auf einen Platz gravieren zu lassen, ein Geheimnis zu bewahren, ein Gefängnis zu besuchen, zur Wahl zu gehen, einen Baum zu spenden, auf der Straße zu kochen und zu essen, die Verantwortung für eine öffentliche Entscheidung zu übernehmen oder ein Konzept für ihre Gemeinschaft zu entwickeln. Zu den physischen Mitteln und Resultaten dieser Arbeiten gehören eine Reihe öffentlicher, flüchtiger oder dauerhafter, sichtbarer oder unsichtbarer Manifestationen wie Wörter, Namen, Fotos, Emailleschilder, Wegweiser, Objekte, Lichtinstallationen, Zeitungsbeiträge, Bücher, Poster, Postkarten, Flyer, Radiospots, Einträge im Internet oder auch spontane, kurzlebige Ereignisse in Echtzeit, die keine Spuren hinterlassen.

Öffentliche Autorschaft verändert das Leben des Künstlers radikal. Sein Arbeitsplatz ist nicht länger das Atelier, sondern befindet sich inmitten eines sozialen Umfelds an einem weit entfernten Ort, sehr oft in einem anderen Land, das nur durch aufwendige Reisen erreichbar ist. Darüber hinaus bedeutet die kollektive und kollaborative Natur öffentlicher Autorschaft, dass Zeit kein abstrakter, immanenter Teil des Konzepts sein kann. Vom ersten Auftrags- und Konzeptstadium bis zur Fertigstellung dauert jede dieser Arbeiten mehrere Jahre. Die meisten dauern länger als ursprünglich geplant und budgetiert; andere, wie zuletzt der *Platz des Europäischen Versprechens* in Bochum, Deutschland, werden elf Jahre nach der Auftragsvergabe und nach vielen Unterbrechungen eröffnet. Wieder andere, wie *63 Jahre danach* in Graz, Österreich, werden nur ein paar Jahre, nachdem sie in Auftrag gegeben, ausgeführt und eingeweiht wurden, für viel Geld wieder entfernt. Der Künstler ist weg, die Regierung oder die politische Landschaft hat sich nach lokalen, regionalen oder nationalen Wahlen verändert, und die Arbeit ist Teil dessen geworden, was nach Ansicht der neuen

Parlamentsmehrheit dringend geändert werden muss – eine Provokation. Der öffentliche Raum ist kein sicherer Ort.

Die Option, „Ja“ zu sagen, ist ebenso wichtig wie die Freiheit, „Nein“ zu sagen. Aus verschiedenen Gründen wird fast die Hälfte der Auftragsarbeiten nicht verwirklicht. Die Gründe, einen neuen Auftrag anzunehmen, sind ebenfalls jedes Mal anders. Man muss „Nein“ sagen können. Viele Diskussionen sind nötig, bevor man sich auf ein Konzept einigt, aber alles, was während der Verhandlungen passiert, auch schon vor der Auftragsvergabe, ist öffentliche Autorschaft.

Öffentliche Autorschaft beginnt mit dem Wunsch der Menschen zu reden. Es sind geduldige Diskussionen zwischen Individuen statt Institutionen, und während dieser heiklen ersten Phase haben Menschen mit einem anderen Hintergrund und anderen Interessen als Kunst etwas zu sagen. Ausnahmsweise haben Materialität und Funktion keine Priorität vor Menschen, denn Menschen sind auch das Thema dieser Suche nach Einvernehmen und Gemeinsamkeiten. Es ist ein Unterschied, ob man die eigenen Ideen, die eigene Kunst mit sich selbst oder mit anderen verhandelt. Das Thema ist auch nicht die Utopie des Utopisten. Utopia hat keine Postleitzahl; sie wohnt nicht in einer Straße. Sie lebt im menschlichen Bewusstsein. Sie bedeutet vieles gleichzeitig. Noch einmal: Das Thema ist die Autorschaft der Gesellschaft.

Öffentliche Autorschaft hat einige Aspekte und Probleme mit anderen Kunstwerken im öffentlichen Raum gemeinsam – Fragen der Instandhaltung und Restaurierung, des vereinbarten oder offenen Zeitraums, der Materialität oder Immaterialität. Die politischen Gründe und öffentlichen Umstände, die zu Kontroversen führen oder sogar dazu, dass eine Arbeit aufgegeben oder wieder entfernt wird, können die gleichen sein wie bei allen Arten öffentlicher Kunst. Öffentliche Autorschaft ist Kunst in dem Sinne, dass sie scheitern kann. Ihr spezielles Risiko ist ihre Deckungsgleichheit mit der Gesellschaft selbst. Das Risiko ist hier von Anfang an gleichbedeutend mit dem Anrecht aller auf Öffentlichkeit. Kulturgesellschaften sind verwundbar. Menschen haben ebenso die Freiheit, sich aus öffentlicher Autorschaft zurückzuziehen, wie zu wählen oder nicht wählen zu gehen. In beiden Fällen stellt sich die Frage: Was sind die Konsequenzen, wenn man seine Rechte aufgibt?

Das Resultat öffentlicher Autorschaft ist nicht länger ein konventionelles Kunstwerk, noch wäre das ihr Ziel. Das Ziel ist es, Kreativität zum Teil des gesellschaftlichen Ganzen und der intimen Kompetenz von immer mehr Menschen zu machen, und dadurch die Gesellschaft selbst zu emanzipieren. Die Kunst ist nicht länger Selbstzweck. Sie löst sich in der Gesellschaft auf – einer Gesellschaft, die sich mit Autorschaft identifiziert, und das heißt mit sich selbst, und die bereit ist, „verlässliche Rahmenbedingungen für die unsichtbare soziale Bühne zu schaffen, auf der jeder willkommen ist“ (Pfützte 2010). In diesem Fall kann das Kunstwerk als Gelegenheit gesehen werden, eine wachsende öffentliche Praxis der Teilnahme vor Ort zu erleben und zu entwickeln. Das alles ist normal und passiert die ganze Zeit. Kreativität ist in der Tat das Geschenk aller. Sie ist also nicht nur die Gabe einiger weniger; sie ist ihrem Wesen nach sozial (und nicht nur künstlerisch): Das ist die Botschaft. Öffentliche Autorschaft will jedermanns Gabe der Kreativität in ebenso viele Beiträge zur gemeinsamen Sache der Demokratie verwandeln.

Auch Rolle und Status des Künstlers müssen hinterfragt werden, wenn die ganze Gesellschaft zum Ort kreativer Auseinandersetzung werden soll – wenn die Gesellschaft beides werden soll, der neue Künstler und das neue Kunstwerk.